

Titelbild von LUIZ CLAUDIO MARIGO

In der Luft ist der Gelbbrustara (*Ara arana*) ebenfalls eine Augenweide, mit eindrucksvoll schillernden Farben und grazilem Flugstil – ein Anblick, den man nicht so schnell vergisst. Da mit dieser Art intensiver Handel betrieben wird – besonders vom Nordrand Südamerikas aus – steht ihre Geschichte für unsere Motivation, sich für ein Zustandekommen einer dauerhaften Beendigung des Handels mit wilden Vögeln einzusetzen.

NUN FLIEGEN SIE TATSÄCHLICH FREI – DIE EUROPÄISCHE UNION VERBIETET ALLE IMPORTE WILDER VÖGEL (VORLÄUFIG)

Von JAMIE GILARDI

Die Ereignisse überschlugen sich in der EU, schneller als wir erwarten konnten. Erfreulich für die wildlebenden Vögel und für jene, die sich für ihren Schutz einsetzen: Die vor kurzem erfolgten Veränderungen haben sich schnell in eine sehr positive Richtung bewegt. Im August-Heft der PsittaScene haben wir auf dem Titelbild eine unglückliche Amazone, die sich in einem Netz verfangen hatte, gezeigt. Es war zugegebenermaßen ein verstörendes Bild, das die Not von Millionen im Freiland lebender Vögel illustriert und die Basis unserer Updates über die Aktivitäten des WPT zur dauerhaften Beendigung dieses Handels bot.

Kurz nachdem jene Ausgabe in Druck ging, bereiste ich das Vereinigte Königreich (UK), die Niederlande und Belgien, um mich mit gleichgesinnten Personen und NGOS zu treffen und mit ihnen Strategien zu entwickeln, durch die unsere Kampagne im kommenden Jahr mehr Schubkraft erhalten sollte. Am Nachmittag vor dem entscheidenden Treffen in Brüssel sammelte sich eine Gruppe von uns in einem Stadtpark, um das jahreszeitlich unüblich schöne Wetter zu genießen, und dabei trafen wir auf ein paar unerwartete Besucher. Ich glaube generell nicht allzusehr an Vorzeichen, als jedoch ein Schwarm grossartiger Halsbandsittiche (*Psittacula krameri*) über unsere Köpfe flog und sich in den Platanen niederliess, wo die Vögel unbekümmert vor sich hin zwitscherten und das Holz benagten, hatte ich das deutliche Gefühl, dass sich die Dinge in die richtige Richtung bewegten. Das Treffen wurde tatsächlich ein Erfolg - mit reichlich vorhandener Begeisterung und jeder Menge frischer Ideen und Wege, die sowohl in den Mitgliedsländern als auch bei den verschiedenen übergeordneten Aufsichtsräten der EU umgesetzt werden sollten. Gleichzeitig blieben wir fortlaufend darüber informiert, dass das Vogelgrippe-Virus H5N1 inzwischen an der Ostgrenze der EU entdeckt worden war und möglicherweise bereits Europa erreicht hatte. Erst in der nachfolgenden Woche änderte das Vogelgrippe-Virus so richtig das Umfeld für unsere Kampagne, und die Dinge bewegten sich plötzlich in einem Zeitrahmen von Tagen statt Jahren.

Dass die Konstellation -Krankheiten und Handel- Anlass zur Besorgnis bietet, hatten wir bereits eine Zeitlang betont, nicht nur weil es klare Beispiele für die Verbreitung gefährlicher und ansteckender Krankheiten (mit hohen Kostenfolgen) durch eingeführte Wildvögel gibt, sondern weil wir inzwischen gelernt haben, wie entscheidend die Verbreitung von Krankheiten innerhalb der Vogelzucht durch Veränderungen der Handelspraxis beeinflusst worden ist. Nach der Verabschiedung des Gesetzes zum Schutz von Wildvögeln Anfang der 1990er Jahre in den USA gehörten z.B. viele der gemeinhin in der amerikanischen Vogelzucht-/Haltehaltung stets wiederkehrenden Krankheiten fortan weitgehend der Vergangenheit an. Fasst man die Fakten zusammen, bieten diese, unserer Meinung nach, ein zwingendes Argument für die Beendigung des Handels – es würden dadurch Menschen vor Krankheiten geschützt, die sich von Vögeln auf Menschen übertragen können; betroffen wäre auch der riesige kommerzielle Sektor der Geflügelwirtschaft, der vor kostspieligen Viren, wie der exotischen Newcastle-Krankheit, geschützt werden könnte, ausserdem würden Vogelsammlungen vor ansteckenden Krankheiten bewahrt, wie sie bei eingeführten Vögeln aus der Wildnis häufig sind, und die zum Tod des gesamten Bestandes führen können. Mit unserer Besorgnis über die Folgen des Handels mit wilden Vögeln für den Schutz und das Wohlergehen derselben, bildet die Sorge über ansteckende Krankheiten die dritte Komponente der Basis der ‚Wild Bird Declaration‘ (Wildvögel-Erklärung). Für weitere Details siehe Internet (Adresse im Heft!)

Während alle Blicke auf Rumänien, Griechenland und andere Länder entlang der Ostgrenze der EU gerichtet waren, gingen die Einfuhren wilder Vögel aus dem Grossteil der restlichen Welt unentwegt weiter. Im September traf im UK eine Ladung Vögel aus Surinam ein, eine andere aus Taiwan, und zwei Ladungen wurden in einer privaten Einrichtung in Essex, im Norden von London, in Quarantäne gesetzt. Reichlich Druckerschwärze ist über diese Vögel, diese Einrichtung, und was sich überhaupt dort zugetragen hatte, verbraucht worden, und es ist nur natürlich, nahezulegen, dass „der Rest zur Genüge bekannt“ sei, wie das so schön heisst. Defacto wissen wir aber nachwievor nicht, was dort passiert ist. Man berichtete uns, dass einige Vögel bereits tot angekommen, dass die Vögel beider Ladungen gemischt gewesen seien, dass einige Papageienarten aus Surinam einer Sterblichkeitsrate von 100% erlegen und die meisten ihrer Leichen verbrannt worden seien. Von Interesse zu dieser Diskussion sind wichtige Details, z.B. dass keiner der Vögel auf Vogelgrippe oder Newcastle-Krankheit kurz vor ihrem Tod am Ende der Quarantänezeit getestet worden ist, dass Hühner zu Testzwecken in der gleichen Einrichtung nicht erkrankt waren, wie sie eigentlich hätten sollen, und dass kombinierte Proben eines Papageien aus Surinam und eines kleinen Singvogels aus Taiwan ein „positives“ Testresultat für H5N1 – Vogelgrippe ergaben.

Innerhalb nur weniger Tage nach dieser Entdeckung reagierten die Behörden des UK auf nationaler Ebene und forderten gleichzeitig die zuständige Stelle der EU (DG SANCO) auf, Aktionen auf EU-Ebene in Erwägung zu ziehen. Erfreulicherweise nahm die SANCO das Anliegen diesmal ernst und schob Ende der gleichen Woche sämtlichen Importen von Wildvögeln in die EU für die Dauer eines Monats den Riegel.

Aufgrund fortwährendem und beherztem Einsatz einer Anzahl von Parlamentsmitgliedern beider Häuser – besonders der Baronin Miller von Chilthorne Domer, einer Liberaldemokratin des Oberhauses, und Oliver Letwin, einem Mitglied der Konservativen Partei im Unterhaus – hielt es die Regierung des UK für angebracht, ein unabhängiges Gremium während der Dauer eines Monats für eine Untersuchung der QuarantäneprozEDUREN bei importierten Wildvögeln zu ermächtigen. Da die QuarantäneprozEDUREN ein zentrales Anliegen des WPT im Verlaufe des letzten Jahres gewesen sind, vermochten wir das Gremium mit jeder Menge Input und zahlreichen, zur Besorgnis Anlass gebenden Details zum Prozedere der Feststellung von Krankheiten zu versorgen. Dazu gehören besonders die wissenschaftlichen Befunde über die fragliche Krankheit, und die Art und Weise, wie Quarantänestationen in der Praxis sowohl im UK als auch generell in der EU geführt werden. Als wir einer Einladung des Gremiums folgten, freuten wir uns, direkte Beratung in der Person von Cristiana Senni anbieten zu können. Sie war extra zu diesem Anlass mit dem Flieger von Italien angereist, um vor dem Quarantäne-Untersuchungsgremium auszusagen.

Anfangs November beschlossen wir auch eine Beraterin zu engagieren, die uns bei der „Navigation“ durch die komplexen Zusammenhänge unserer Arbeit in Brüssel und der Koordination der zunehmend unterschiedlicheren und aktiven Koalition von NGOs, die bei dieser Kampagne mitarbeiteten, helfen sollte. Lolita Szabo ist eine Anwältin aus Ungarn, die uns von mehreren dieser Arbeitsgruppen sehr empfohlen wurde, und sie kam bestens vorbereitet zu uns und bereit, sich in ihre Aufgabe zu stürzen. Lolita arbeitete vom Büro des belgischen Vogelschutzes aus und begann sofort eine zentrale Rolle in der Koalition zu spielen und orchestrierte wichtige Arbeit bei den Mitgliedern des Europäischen Parlaments.

Einige Wochen später erfuhren wir, dass der belgische Minister, Bruno Tobback, erneut eine den Handel mit Wildvögeln betreffende Initiative aufgetischt hatte, was bedeutete, dass alle Umweltminister Anfangs Dezember die Angelegenheit bei einem Treffen des Umweltrats erörtern würden. Als Antwort auf unsere ursprüngliche Deklaration hatte Minister Tobback das gleiche Anliegen bereits im März dieses Jahres zur Diskussion gebracht. Damals wurde seine „Intervention“, die sich an die europäische Kommission wandte, damit das Thema ‚Handel mit Wildvögeln‘ in Hinblick auf Fragen der Gesundheit, des Tierschutzes und Wohlergehens in Augenschein genommen würde, jedoch weitgehend ignoriert. Mit der entlang der Ostgrenze der EU lauernden Vogelgrippe und einem nachfolgend in beängstigender Nähe erfolgten Vorfall in Essex war die Reaktion diesmal bedeutend engagierter und positiver, wohl nicht zuletzt auch des sich gegenwärtig in britischen Händen befindlichen EU-Präsidiums wegen. Ministerin Margaret Beckett kündigte letzten Freitag (2. Dezember) an, dass der Umweltrat der Kommission nicht nur das Anliegen zum Import von Wildvögeln zur erneuten Begutachtung empfohlen hatte - im praktisch gleichen Atemzug folgte, dass die Kommission zugestimmt hätte. Für uns in der Koalition war dies ein Wendepunkt, da sich damit die Frage aufdrängte, ob wir nicht nur das Anliegen ‚Vogelgrippe und andere übertragbare Krankheiten‘ miteinbeziehen sollten. Da die Mitteilung von den Umweltministern kam, bedeutet dies, dass Schutzanliegen nun als Thema ebenfalls auf dem Tisch sind.

Das vorläufige Moratorium zu den Importen ist natürlich temporär, obwohl es die DG SANCO Mitte November nun bis Ende Januar verlängert hat. Wir hoffen aber, dass mit der weiterhin die Schlagzeilen beherrschenden Vogelgrippe, der Quarantäne-Überprüfung im UK und mit der Sanktionierung einer Überprüfung des Themas ‚Handel mit Wildvögeln‘ durch die Umweltminister, die EU eine weitere Verlängerung beschliessen werde. Inzwischen wird diese Unterbrechung der Einfuhren nicht nur rund 450'000 wilden Vögeln den Tod ersparen (siehe ‚BirdsAreForWatching.org‘), die EU wird sich nun auch einer ganz anderen Frage stellen müssen. Es geht nicht mehr darum, die Möglichkeit der Beschränkung eines Handels in Betracht zu ziehen, der bereits seit Jahrhunderten oder noch länger besteht, sondern darum, ob die Risiken einer Wiederaufnahme des Handels nicht dessen vermeintlichen Nutzen überwiegen. Wenn heute eine Wiederaufnahme des Handels beschliessen würde, bedeutete dies, ein grosses, ernstes und potentiell sehr kostspieliges Risiko auf sich zu nehmen. Natürlich ist unser Ziel im gegenwärtigen Stadium, den Entscheidungsträgern in den Mitgliedsländern und in Brüssel dabei zu helfen, den gewaltigen Vorteil einer kompletten Eliminierung dieses Risikos wahrzunehmen, indem man die Dinge einfach dabei belässt, wie sie (gerade) sind.

Obwohl wir alle gehofft hatten, dass diese grimmige und beängstigende Vogelgrippe gelgentlich einen Silberstreifen am Horizont für die wildlebenden Vögel bringen möge, konnten wir nicht einmal im Traum daran denken, dass Fortschritte innerhalb von Tagen, nicht Monaten oder gar Jahren eintreten würden! Es bleibt für die meisten von uns nachwievor schwierig, auszuloten, was es in Bezug auf die EU-Aktionen bedeutet, Hunderttausenden von Vögeln den Tod zu ersparen, wie immer auch – wir sind hocheifrig, dass diese Anliegen nun verdienterweise Anregung bieten zu Taten und zu gründlichen Überlegungen auf höchster Ebene. Wir sind allen Personen, die die Handelsverbot-Petition unterschrieben haben und Armbänder gekauft haben, ausserordentlich dankbar. Dies gilt auch für die Organisationen, die die Deklaration gebilligt haben, und für die Koalition von Tierschutz- und sonstigen NGOs, die hart darum kämpfen, dass diese Lösung dauerhaft bleibt. Danke! Bleiben Sie auf Draht, und hoffen wir miteinander, dass noch mehr positive Nachrichten auf die wilden Vögel, wo immer sie leben, warten werden.

Foto: Kürzlich in Argentinien gefangene Felsensittiche (*Cyanoliseus patagonus*), in enge Käfige zusammengepfercht und bereit in die EU verschifft zu werden. Diese höchst unnatürliche soziale Umgebung verursacht unnötigen Stress, eine erhöhte Sterblichkeit und bietet idealen Nährboden für den Ausbruch von ansteckenden Krankheiten.

Vorläufige Auswirkungen der Vogelgrippe auf den Heimtierhandel

Die Auseinandersetzung mit der potentiellen Bedrohung der Vogelgrippe hat sich für viele Vogelzüchter und Halter von Haustieren als sehr allmählicher und zeitweise schwieriger Prozess erwiesen. Die ersten Ausbrüche in Asien, Ende 2003, waren vom Rest der Welt praktisch unbemerkt geblieben. Als sich die Grippe aber in Asien und dann in Europa zu

verbreiten began und ihren Tribut bei Menschen und Vögeln forderte, zog sie weltweit zunehmend die Aufmerksamkeit der Medien auf sich.

Man betrachtete sie weitgehend als Krankheit, die nur wilde Vögel und Geflügel betraf, bis Ende Oktober 2005 verkündet wurde, dass ein H5 – hoch ansteckender- Grippevirus in einem toten Papagei in einer privaten Quarantänestation im UK isoliert worden sei. Die mit diesem Einzelfall verbundenen Schlussfolgerungen hatten erhebliche Konsequenzen auf den europäischen Vogelhandel. Innerhalb weniger Tage wurden alle kommerziellen Vogel-Importe nach Europa unterbunden, und kurz danach verbot die Europäische Kommission Vögel auf Märkten und Ausstellungen, sofern keine Spezialgenehmigungen erteilt worden waren.

Viele Vogelhalter- und Züchter sind zunehmend besorgt, und ihre Fragen zur Vogelgrippe und zu den Risiken, die sie gegenüber ihren Vögeln darstellen könnte, erscheinen auf zahlreichen Vogel-Diskussionsforen und Email-Listen.

Die Reaktionen auf dieses potentielle Risiko variieren erheblich aufgrund der Tatsache, dass einige Medienberichte keine klaren Angaben über die Risiken liefern, während sich die Vogelgrippe Westeuropa nähert. Da gibt es jene, die befürchten, dass ihre Haustiere die Krankheit plötzlich übertragen könnten, dann Zoogeschäfte, die eiligst ihre Vögel abgegeben haben, während eine Minderheit an standhaften Skeptikern sich weigert, daran zu glauben, dass die Vogelgrippe überhaupt jemals ein Risiko darstellen könnte. In den meisten Fällen herrscht aber ein Bedürfnis nach mehr Information und Ratschlägen vor, wie wir uns selbst, unsere Familien und unsere Haustiere am besten vor einem potentiellen Übertragungsrisiko schützen können.

Die Auswirkungen all dieser Ereignisse auf den Handel waren ziemlich abrupt. Der Fluss von importierten Vögeln, sowohl Wildfängen als auch Nachzuchten kam zu einem plötzlichen Halt. Viele Vogelausstellungen waren noch genehmigt, aber in einigen Fällen wurden die Verkäufe eingeschränkt oder nicht erlaubt. Wenn man in mehrere Foren von Vogelzüchtern liest, merkt man schnell, dass die allgemeine Stimmung unter ihnen nicht sehr positiv ist. Während eine Minderheit ihrem Ärger über das durch die EU erfolgte Importverbot Luft macht, sind viele vorallem über die zunehmenden Schwierigkeiten, die sich beim Verkauf ihrer Vögel ergeben, besorgt. Verglichen mit letztem Jahr, haben bedeutend weniger Leute die Vogelausstellungen besucht, und viele Zoogeschäfte sind nicht bereit, Vögel zu kaufen, da ihre Kunden diese nicht länger als erstrebenswerte Haustiere betrachten.

Obwohl viele Ängste in Bezug auf die Vogelgrippe und nachgezüchtete Haustiere vorläufig nicht gerechtfertigt sind, hat die widersprüchliche Information über viele Aspekte dieser Krankheit verständliche Verwirrung ausgelöst, die wahrscheinlich zu einer beträchtlichen Reduktion des Handels mit Vögeln während Monaten – oder Jahren – führen wird.

WAS TUN MIT DER VOGELGRIPPE, Teil 2

Von JAMIE GILARDI

Wie jeder, der in den letzten Monaten eine Zeitung gelesen hat, bestätigen wird: Die Berichte über die Vogelgrippe von überall auf der Welt kamen in Massen. Im August-Heft der PsittaScene haben wir versucht, grundsätzliche Informationen über das H5N1 Virus der Vogelgrippe zu vermitteln und wir machten einige Voraussagen über die Ankunft des Virus in Europa. Glücklicherweise für die meisten Europäer ist es, trotz seiner tatsächlichen Ankunft, bisher nur sparsam entlang der Ostgrenze der EU in Erscheinung getreten. Mit etwas Glück und beträchtlichen Vorsichtsmassnahmen aller Europäer wird es diesen Winter möglicherweise nicht weiter in das Zentrum Europas vorstossen. Mit dem zusätzlichen Importverbot für alle Wildvögel in die EU werden weitere Einschleppungen, wie die positiv getesteten Vögel in Essex und die infizierten Adler in Brüssel im vergangenen Jahr, nun weithin der Vergangenheit angehören.

Als die Vogelgrippe diesen Sommer und Herbst über Asien Richtung Westen wanderte, hat sich der Virus schnell gewandelt. Obwohl er nachwievor ziemlich tödlich für Geflügel und Wasservögel ist, scheint er nicht auf Menschen überzuspringen, wie dies in Südostasien beobachtet worden ist. Dies kann sich natürlich jederzeit ändern, ermutigend bleibt dieser Trend trotzdem.

Es bleibt unklar, ob Zugvögel jemals eine Rolle in der Verbreitung der Grippe von einem Ort zum anderen gespielt haben, obwohl in gewissen Kreisen eine Neigung besteht, dies anzunehmen. Bis heute sind wenige Proben gesunder Vögel aus betroffenen Gebieten entnommen worden, daher ist es immer noch unmöglich, das Ausmass festzustellen, in dem sich diese wilden Populationen anstecken und das Virus von Ort zu Ort übertragen. Eine gerade diesen Monat veröffentlichte Studie berichtet von Spatzen in einer, von der Grippe betroffenen Region in China, die mit einer H5N1 Variante des Virus infiziert waren, aber offenbar keine Symptome aufwiesen. Berichte von ähnlich symptomfreien wilden Vögeln in Russland und von Hausenten sind ebenso beunruhigend. Nachdem nun der Herbst-Vogelzug weitgehend vorbei ist, zeigt sich, dass die Grippe noch nicht in die diversen Länder und Kontinente gelangt ist, in denen asiatische Wasservögel überwintern. Wenn diese Beobachtung weiterhin von Bestand bleibt, entkräftet sich damit sicherlich der Verdacht, dass Zugvögel eine zentrale Rolle bei der Verbreitung der Krankheit spielen könnten.

Wir hatten gehofft, nun endlich solide und nützliche Informationen für Haustierhalter über die Erhältlichkeit von Grippetests und –Impfungen zur Verfügung zu haben, aber dieser einfach scheinende Prozess hat sich als weit grössere Herausforderung erwiesen, als wir uns vorgestellt hatten. Es scheint, dass die verfügbaren und legalen Optionen höchst unterschiedlich von Land zu Land sind, und wir empfehlen Ihnen dringend, Ihren Tierarzt vor Ort zu fragen, was als Neuestes angeboten wird. Es könnte einfache Grippetest-Sets geben, die bald auf den Markt kommen, und wir werden sicher über solche Tests berichten, sobald sie erhältlich sind. Inzwischen sollten alle, die in Westeuropa Vögel als Haustiere halten, sich in ihrer Umgebung informieren und solide Massnahmen in Sachen Biosekurität und Hygiene rund um ihre Vögel und Gehege praktizieren. Denken Sie daran, Ihre in Menschenobhut gehaltenen Vögel von Wildvögeln zu isolieren und bringen Sie sie in Innenräume oder sorgen Sie dafür, dass die Volieren möglichst oben bedeckt sind.

Vermeiden Sie möglichst, neue Vögel in Ihren bestehenden Schwarm zu integrieren und mit Ihren Vögeln zu verreisen, vor allem ins Ausland.

PSITTA NEWS

BLITZBESUCH im VOGELPARK von HAREWOOD

Von AVRIL BARTON

Jamie Gilardi machte kürzlich einen Blitzbesuch im UK im Namen des WPT, und konnte Zeit für einen Besuch von Harewood House und dazu gehörendem Vogelpark in Yorkshire erübrigen.

Mit Freude begleitete ich Jamie, Sam Williams, Rowan Martin und zwei weitere Freunde auf einem privaten Rundgang unter der Führung von Jim Irwin Davis, dem Kurator von Harewood. Jeder, der den Vogelpark zum ersten Mal sah, war beeindruckt von der Arbeit, die dafür aufgewendet worden war, und vom diesjährigen Erfolg des Nachzuchtprogramms, zu dem Palmkakadus (*Probosciger aterrimus*) gehören, die seit ihrer Ankunft hier ihr fünftes gesundes Küken aufziehen.

Für mich sind die Palmkakadus die persönlichen Favoriten. Sie leben in einem wundervollen Fluggehege, das hoch in das Unterholz gebaut ist, und teilen es mit den jungen Palmkakadus und einer Gruppe von Ibissen. Das Kakadu-Nest wurde möglichst naturnah gestaltet und mit Gucklöchern versehen, so dass das Weibchen Gefahren frühzeitig erkennen kann. Da Besucher nicht zu nahe kommen und stören können, sind die Kakadus fast ebenso sehr an uns interessiert, wie wir an ihnen, und lassen Hallos hören, wenn sie jemanden sehen, den sie mögen. Da Sam einer der fittesten von uns und an rauhe Umgebung und das Erklettern von Bäumen gewöhnt war, nahm Jim ihn mit in das Gehege, und dort machte Sam ein Foto vom Küken im Nest, ohne dass sich das Weibchen im Geringsten darüber aufregte.

Wir machten dann einen Rundgang durch das Anwesen, welches das Zuhause vom Graf und der Gräfin von Harewood ist. Der Graf ist ein Cousin der Königin, und Harewood House ist eines der wenigen prächtigen Anwesen in Privatbesitz, das noch von der Eignerfamilie bewohnt wird.

Harewood House und Vogelpark befinden sich an der A61, sieben Meilen von Leeds entfernt. Die Anlage ist die meiste Zeit des Jahres geöffnet, und ein Besuch lohnt sich. Die ganze Belegschaft ist sehr freundlich und stets bereit, sich Zeit für ein Gespräch oder die Beantwortung jeglicher Fragen zu nehmen. Es gibt viele verschiedene Vogelarten, von Pinguinen bis zu sehr seltenen Papageien, und im See lebt einiges überaus seltenes Wassergeflügel. Schauen Sie sich die Website harewood.org an und sehen Sie, was Yorkshire Ihnen bieten kann.

Ich habe schlussendlich entschieden, Ihnen, statt des üblichen gestellten Fotos „Das sind wir in Harewood!“, dasjenige des Palmkakadu-Kükens im Nest zu zeigen!!! In diesem jugendlichen Stadium hatte es noch keine Federn, wird aber hoffentlich einmal ein Star unter den hier zu besichtigenden Vögeln, und wichtiger noch, ein Elternteil künftiger Palkakadu-Generationen werden.

Papageien-T-SHIRTS helfen Vögeln, ein Heim zu finden.

Caymannetnews.com - Freitag, 16. September, 2005

Zwei Teilnehmer des ‚Nationalen Papageien-Überwachungsprogramms‘, Jenny Nickolov und Marnie Laing, hatten die gute Idee, der nationalen Vogelpopulation und dem Papagei von Grand Cayman (??) (vielleicht: Cayman-Amazone - *A. leucocephala caimanensis*??) mit dem Verkauf von T-Shirts bei der Erholung vom Wirbelsturm Ivan zu helfen.

Das damit verdiente Geld wird für Vogelhäuser und Futtermitteln verwendet. Die Häuser und Futtermitteln werden rund um die Insel Grand Cayman verteilt und sollen Papageien helfen, die infolge des Sturms viel natürlichen Lebensraum und Nahrungsterritorium verloren haben.

Ausser den Papageien wird das Programm hoffentlich auch anderen einheimischen Vögeln, wie den Dickschnabelvireos, kubanischen Kernbeissern, karibischen Tauben und westindischen Spechten, helfen.

Es gibt zwei verschiedene T-Shirt Designs, und die T-Shirts werden bei allen wichtigen Supermärkten, auch am Flughafen, am 17. September zwischen 9:00 Uhr und 12:00 Uhr verkauft.

Beide Designs wurden vom lokalen Künstler Guy Harvey zur Verfügung gestellt. Eines zeigt Cayman Papageien (??) und das andere Papageien mit sonstigen Arten der einheimischen Tierwelt.

„ Wir sind uns bewusst, dass die Vogelpopulationen recht hart getroffen worden ist, und wir wollten ihr durch diese schwierigen Zeiten helfen, wollten aber auch, dass unsere Vögel weiterhin wild leben können“ sagte Frau Laing.

„ Wir dachten auch, dass dies ein guter Weg sein könnte, die Leute über den Zustand der Vogelpopulationen seit dem Wirbelsturm Ivan und über den Niedergang des Lebensraums aufklären zu können.“

Futtermitteln und Vogelhäuser anzubieten, war die richtige Idee, sagte sie, da damit die zwei vorrangigsten Bedürfnisse der Vögel betroffen waren: Nahrung und Schutz. Gleichzeitig wurde menschliche „Einmischung“ auf das Minimum beschränkt.

Es kann davon ausgegangen werden, dass mindestens 30 der Vogelhäuser und Futtermitteln gebaut werden. Noch hat man sich für kein bestimmtes ‚Design‘ entschieden, aber Frau Nickolov meinte, wenn Leute aus der Öffentlichkeit gute Ideen für brauchbare Entwürfe hätten, oder helfen könnten, gute Objekte zu entwerfen, sollten sie sich beim National Trust melden.

Ausserdem würden Standorte für die Häuser gesucht: „Wir fragen die Leute, ob sie ein Vogelhaus und eine Futtermitteln in ihrem Hinterhof haben wollen“ sagte Frau Laing.

Frau Laing und Frau Nickolov danken nicht nur Guy Harvey für die Produktion der T-Shirts, sondern auch Air Jamaica, die den Transport für die T-Shirts, die auf Jamaika produziert werden, übernommen hat.

Papageien-Kampagne sorgt für aufgeregte Anrufe

„Environment Bay of Plenty“, Neuseeland. Mittwoch, 17. August 2005

„Haben Sie diesen Papagei gesehen?“

Als „Environment Bay of Plenty“ mehr über einen Papagei herausfinden wollte, der Gartenpflanzen in der Gegend zerstörte, baten Belegschaftsmitglieder lokale Anwohner um Hilfe. Und bekamen sie.

In einer Zeitspanne von über zwei Wochen riefen mehr als 1000 Leute die angegebene Nummer an, um Sichtungen des unverkennbaren Rosella zu melden.

„Wir wurden geradezu überschwemmt“ gab der Koordinator für tierische Schädlinge, David Moore, zu. „Wir hatten keine Ahnung, dass so viele dieser fliegenden Schädlinge in der Gegend existierten, oder dass die Leute derart hilfsbereit sein würden.“

Herr Moore startete die kurze intensive Kampagne, da er Reklamationen erhalten hatte, dass Rosellas Obstpflanzen beschädigten. Die Papageien können auch Krankheiten übertragen, die eine potentielle Gefahr für unsere einheimischen Papageien, wie den Kakariki und Kea, darstellen könnten.

„Wir hatten viele Geschichten vernommen, verfügten aber über keine verifizierten Informationen. Wir hatten keine Ahnung, wieviele tatsächlich in der Gegend sind, oder wie gross das Problem ist.“

Nun hat er einen „Riesenhaufen“ an Daten über ihre Anzahl und Verbreitung. Die Informationen werden nun auf Mehrfachsichtungen überprüft. Danach werden Standorte auf einer Regionalkarte markiert, sowie die Anzahlen in jeder Region.

Als nächster Schritt wird in Zusammenarbeit mit der Massey Universität ein Test von Rosella-Proben auf Feder- und Schnabelkrankheit vorgenommen werden. Die Resultate werden die weitere Vorgehensweise bestimmen. „Wir werden Optionen überprüfen, darunter auch eine Form von Kontroll-Massnahmen.“

Rosellas (*Platyceus eximius*) sind australische Papageien, die sich erstmals um 1910 in Dunedin niedergelassen haben. Sie sind grösser und viel bunter als die einheimischen Sittiche, und ca 33 cm gross. Die Vögel ernähren sich aus einer grossen Palette von Samen, Beeren, Früchten und Blüten.

Der Rosella ist als Schädling im Rahmen der Schädlings-Managementstrategie der ‚Environment Bay of Plenty‘ klassifiziert und im Auge zu behalten.

GUYANA – im Stich gelassen oder gerettet? Ein Land am Scheideweg

Von MARC JOHNSON und SHIRLEY MELVILLE, Parlamentsmitglied von Guyana

Die Schutzbemühungen von ‚Foster Parrots‘ begannen in Guayana unglücklicherweise mit dem Tod eines nahen Freundes und Vorstandsmitglieds, Nancy Cullity. Nancy und ihr Ehemann, Brian, haben viele Jahre mit der Suche nach Plätzen verbracht, wo kaum Touristen hingelangen. Sie hatten viele abenteuerliche Reisen, einschliesslich einem Marsch über die Darien Halbinsel von Panama, und in die Tiefen des nordöstlichen Dschungels von Peru, unternommen. Ihre letzte gemeinsame Reise führte sie nach Guyana, wo sie die Dorfbewohner von St. Cuthberts, von den Einheimischen Pakuri genannt, und ungefähr 40 Meilen von der Hauptstadt Georgetown entfernt, kennenlernten. Hier trafen sie eine einheimische Bevölkerung, die an den letzten Spuren ihrer kulturellen Vergangenheit hing. Brian und Nancys Reise in den Dschungel südlich des Dorfes brachte sie in direkten Kontakt mit den Goldminenarbeitern, die die Wälder mit Hochdruckschläuchen wegspülten, das Land vernarbt und die Flüsse verschlammt und vergiftet zurückliessen.

Pakuris Kultur leidet an der unmittelbaren Nähe zu den dichtbevölkerten Gebieten des Nordens, wo über 90 % von Guyanas Bevölkerung lebt. Das Erbe und die Kultur dieses Dorfes verschwinden schnell im Zuge des Umsichgreifens der modernen Konsum-‚Kultur‘. Guyana ist gerade einmal so gross, wie der US-Staat Idaho. Es gibt nur 740'000 Menschen in Guyana, von denen 90% im Norden und an der Ostküste leben. Die verbleibenden 10% sind Amerindianer. 90% von Guyana sind von Regenwald bedeckt, wovon 95% unberührt sind. Die Gebiete im Norden von Guyana haben ebenfalls erheblich unter dem leichten Zugang für Tierfänger, Minenarbeiter und Holzfäller gelitten, wodurch jegliche Bemühungen in Richtung ‚Sanfter Tourismus‘ praktisch chancenlos sind. Die Wälder werden vereinnahmt, die Tiere sind schwer auffindbar, und die Kultur von Strohdächern, Pfeil und Bogen ist Pickup-Lastwägen und Jobs in Georgetown gewichen.

Hier kommt die Dringlichkeit der heute und jetzt getroffenen Wahl zum Ausdruck, die darüber entscheidet, welcher Weg Guyanas Zukunft bestimmen wird. Viele ausländische kommerzielle Interessen stehen mit ihren gierig auf die riesigen Bodenschätze und natürlichen Ressourcen im Landesinnern gerichteten Augen auf dem Spiel. Alle diese wirtschaftlichen Interessen bedrohen die riesige Wildnis, die Guyana zu dem einzigartigen heute bestehenden irdischen Juwel macht. Muss Guyana tun, was als lukrativste Lösung für seine wirtschaftliche Zukunft angesehen wird? Leider ist die offensichtliche und einfachste Lösung, das auszubeuten, was unmittelbar verfügbar ist... die Wälder, die Tiere und die Bodenschätze.

Der Handlungsspielraum, der Guyana zur Verfügung steht, ist beschränkt. Der Sprung in die moderne Industrielwelt oder das Beschreiten eines massvollen und durchdachten Wegs zur weltweit führenden Regenwald-Tourismusdestination ist der Scheideweg, mit dem dieses Land nun konfrontiert ist, und ich frage mich oft, ob die Bevölkerung von Guyana überhaupt weiss, wie besonders ihr Land eigentlich ist. Gibt es für sie irgendeine Veranlassung, sich dessen bewusst zu sein, wenn man die Beispiele unserer „modernen“ Welt und ihrer Trends in Richtung Übernutzung und Ausbeutung, im Namen des Fortschritts und wirtschaftlichen Profits, betrachtet? Realisiert die Bevölkerung überhaupt, dass es Alternativen gäbe?

Von unserer ersten Begegnung an wussten wir, dass etwas sehr Spezielles an Guyana ist, und dass wir dort zu einem äusserst kostbaren Zeitpunkt angekommen waren, wo eine kleine Anstrengung ausserordentlich viel zu bewirken vermag.

Mit dem Wissen um die Unversehrtheit von über 90% von Guyanas Regenwäldern, spürten wir, dass diese Gelegenheit flüchtig sein würde, und dass wir forschen müssten, um den geeigneten Platz zu finden, wo unsere kleine Anstrengung den grösstmöglichen Nutzen bringen würde. Mit dem Schutz von Papageien und der Bewahrung ihres Lebensraums als Ziel begaben wir uns in's „Hinterland“. Wiederum war uns das Schicksal wohlgesonnen, als wir dem Parlamentsmitglied Shirley Melville vorgestellt wurden. Shirley ist eine Arawak Amerindianerin mit starken Überzeugungen und hochmotiviert, was die Sicherstellung der Bewahrung der Wälder und der Tiere, die von ersteren abhängen, angeht. Shirley ist auch eine leidenschaftliche Verfechterin amerindianischer Rechte, wie auch eine standfeste Verteidigerin des Ökosystems des Rupununi-Gebiets in Zentral-Guyana. Ihre genaue Kenntnis der Gebräuche und Traditionen der amerindianischen Kultur ersparte uns die Mühen und Fallstricke, mit denen normalerweise Leute konfrontiert sind, die noch wenig Ahnung von den Sachgebieten Ökotourismus und Naturschutz haben. Ohne Shirley wäre das, was wir zu vollbringen vermochten, ungemein schwieriger, wenn nicht unmöglich gewesen. Ihre Mitgliedschaft in unserem Vorstand und Position als Projektkoordinatorin hat das Projekt zu dem Erfolg werden lassen, der ihm beschieden war. Shirley, wir danken Ihnen für Ihr unermüdliches Engagement, Ihre harte Arbeit und Ihre Vision.

Unser Vorschlag an das Dorf Nappi war einfacher Natur. Wir würden die Finanzierung für den Bau eines Lodge-Komplexes übernehmen, im Gegenzug für die Zusicherung des Dorfes Nappi, die Papageien und sonstige Tierwelt des 144'000 ‚acres‘ (58'276 Hektare) umfassenden Terrains unter seiner Kontrolle zu schützen. Die Lodge würde zu 100% im Besitz des Dorfes verbleiben und ihm somit die vollständige Kontrolle über alle Aspekte des Betriebs überlassen.

Es waren harte Monate, aber mit der nahenden Fertigstellung der Lodge und Rückkehr der ersten Gäste mit schwärmenden Rückmeldungen werden unsere Hoffnungen langsam Realität. Ausserdem hat ‚Foster Parrots‘ ein TV-Gerät, einen DVD-Spieler und einen Generator als Bestandteil unseres Video-Pal Programms, das die Mittelschule von Nappi mit einer ebensolchen in Massachusetts verbindet, zur Verfügung gestellt. Es bestehen nun Pläne, ein Fahrzeug mit ähnlicher Ausrüstung zu versehen, wodurch entfernter gelegene Dörfer besucht werden könnten, um unser „Lodges für den Naturschutz“-Programm zu erweitern. Die Februar-Reise kostet annähernd \$ 2'100 – alles inklusive und beinhaltet die Flugrundreise aus New York City (drei Standorte erhältlich).

Auf Karten, die die Regenwaldzerstörung auf der Welt zeigen, gilt Guyana als eine der letzten Bastionen dieses schnell verschwindenden Öko-Schatzes. Bei unserem Besuch konnten wir nicht wissen, dass wir imstande sein würden, an einem Einsatz teilzuhaben, durch den ein kleiner Teil dieses Schatzes gerettet werden konnte. Wenn wir nichts anderes mehr tun als in unseren bequemen Sesseln zu sitzen und „Rettet die Regenwälder!“ zu rufen, sollten wir uns nicht wundern, wenn in 20 Jahren Guyanas Wälder und Erbe nur noch Erinnerung sind.

Fotos:

Marc und Shirley (mit ‚Betsy‘, dem bewährten Landrover im Hintergrund) beim Besuch des Hauses der Familie Farias.

Gelbstirnamazone auf einer Kokospalme in Georgetown.

Unser zuverlässiger Guide, Paul Farias, übt sich im Umgang mit Pfeil und Bogen!

Eingekuschelt in das Vorgebirge der Kanuku Berge befinden sich die vielen amerindianischen Dörfer des Rupununi.

Es gibt viele Zeichen und bemalte Mauern, die den Weg für eine sichere Zukunft für den Naturschutz verkünden. Diese befindet sich ausserhalb von Shirleys Heim in Lethem.

Auf diesem Foto sind jene Personen, die den mutigen Schritt in ihre eigene Zukunft unternommen haben. Die Lodge-Anlage wurde vollumfänglich ehrenamtlich von diesen wunderbaren Leuten gebaut. Ganze Familien sind dorthin gezogen, während die Arbeit fertiggestellt wird.

Das Interieur eines Raums. Er wird mit Tischen und Stühlen eingerichtet werden und als Lounge / Bar fungieren.

Kultur und Naturschutz – eine natürliche Verbindung

Von SHIRLEY MELVILLE, Parlamentsmitglied von Guyana

Das Gebiet Rupununi, benannt nach einer Beere, die entlang dem Rupununi Fluss gefunden wird, ist ein ‚sicherer Hafen‘ für einzigartige Wälder und eine ebensolche Tierwelt. Diesen Schatz ergänzen die freundlichen und gastfreundlichen Menschen der amerindianischen Stämme, wie den Wapishana, Macushi, Wai Wai und Arawaks. All sind eng mit ihrer Kultur verbunden und alle wissen, dass es notwendig ist, unsere Umwelt zu schützen und dadurch harmonisch mit ihr zusammenzuleben. Veränderungen geschehen jedoch und sind vielleicht unvermeidlich. Wie werden wir mit diesen Veränderungen umgehen, während wir gleichzeitig anerkennen, dass ein Weg gefunden werden muss, um die Verbindung zwischen unserer Kultur und der Bewahrung unseres Landes aufrecht-zuerhalten?

‚Foster Parrots Ltd‘ hat einen machtvollen, wagemutigen und rechtzeitigen Schritt in sehr kurzer Zeit unternommen, um einige dieser Anliegen mit einem bescheidenen aber gezielten Einsatz in Angriff zu nehmen. Es war ein Schritt in's Ungewisse.

Erfreulich war für Foster Parrots und das Dorf Nappi, dass es Arbeitsgruppen engagierter und entschlossener Personen gibt, die in das Nappi-Ökotourismusprojekt involviert sind. Vor nur 18 Monaten wurde ein kleiner Samen gepflanzt, und er hat zu spriessen begonnen aufgrund der guten Pflege, die die Umgebung ihm hat angedeihen lassen. Äusserst wichtig ist die Tatsache, dass Marc und das Foster Parrots Team die Kultur und Gepflogenheiten der Anwohner anerkannt und respektiert haben. Daher wurde Wert auf das Wissen und Können der Dorfbewohner gelegt. Ein Programm für Erziehung und Kulturaustausch wurde in der Schule von Nappi errichtet, wo die Spende eines TV-Geräts, DVD-Spielers und Generators die Verbreitung von Information via DVD ermöglicht. Nachdem dem erzieherischen Aspekt Rechnung getragen worden ist, wurde die Bevölkerung von Nappi mobilisiert, die Herausforderung in Angriff zu nehmen, einen Weg

zu einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung in Kombination mit dem Schutz unserer Tierwelt-Resourcen zu finden. Alternativen zum Fang wurden in Erwägung gezogen, und man einigte sich auf sanften Tourismus als realisierbare Option. Wieder spielte Foster Parrots eine entscheidende Rolle, einen Traum wahr werden zu lassen. Die Mittel wurden für den Bau einer Ökotourismus-Anlage versprochen, die Dorfbewohner von Nappi stellten ihre Arbeitskraft zur Verfügung, und obwohl die Regenzeit (Guyana hat zwei Jahreszeiten: die Regen- und die Trockenzeit) für schwierige Umstände sorgte, sahen wir den Bau der Lodge in Rekordzeit zustandekommen. Es war begeistert zu sehen, wie sich unsere Leute in's Zeug legten und entschlossen waren, „Projekt Guyana“ zu einem erfolgreichen Pilotprojekt werden zu lassen. Bei der Arbeit flogen Aras über uns und Affen schwangen sich von Baum zu Baum – ein atemberaubendes Erlebnis. Wir laden Sie ein, sich selbst davon zu überzeugen!

Als einheimische Parlamentarierin der grössten Region Guyanas würde ich meine Pflichten vernachlässigen, wenn ich nicht ein derart nobles Anliegen mit offenen Armen aufgreifen und Wege suchen würde, meinen Teil dazu beizutragen. Daher habe ich, neben meiner Verantwortung als Projekt-Koordinator für Foster-Parrots in Guyana, viele Diskussionen mit führenden Personen im Rupununi Gebiet, Mit-Parlamentariern, anerkannten Naturschutzorganisationen, Tourismus-Agenturen, Guyanas Behörde für Belange der Tierwelt und anderen einflussreichen und besorgten Personen geführt. Die Hauptanliegen waren:

1) Wie sensibilisieren wir unsere Bevölkerung für die Notwendigkeit, die Reichtümer unserer Artenvielfalt wertzuschätzen

2) einen Blick auf die Schwachpunkte in der Gesetzgebung im Hinblick auf Guyanas Tierwelt zu werfen.

Erziehungsprogramme im nationalen Fernsehen, regionale Erziehungsprogramme und die Ausbreitung von Ökotourismus-Lodges erhielten grosse Unterstützung von allen diesen Gruppen. Guyana ist ein schönes Land mit einer reichen Artenvielfalt und riesigen unbewohnten Regenwäldern. Bis zum kürzlich durch die EU erfolgten Importverbot war Guyana der weltweit fünftgrösste Exporteur von lebendgefangenen Vögeln, darunter vorallem Papageien, Aras, Sittiche, Singvögel aber auch von Säugetieren (vorallem Affen), Reptilien, Amphibien und Gliederfüssern. Sanfter Tourismus bietet vielen die Möglichkeit wirtschaftlich von den Wäldern zu profitieren, ohne sie zu zerstören. Daher hat Foster Parrots eine äusserst bedeutende und humanitäre Initiative gestartet. Wir laden Sie ein, diesem Beispiel zu folgen und damit etwas zu bewirken. Sie würden nicht nur ein Weltwunder, die Kaiteur Wasserfälle, sehen, sondern auch das Leben vieler Amerindianer bereichern. Viele positive Wellen könnten in Bewegung gesetzt werden: der Einfluss der eingeborenen Bevölkerung würde zunehmen, Jobs würden geschaffen, Vertrauensbildung würde erfolgen, der Lebensstandard verbessert, man sähe vermehrt fröhliche Gesichter und vor allem würde ein wichtiger Teil unseres Planeten Erde bewahrt. Es gibt ein Sprichwort: „Wenn man nicht auf die Berge klettert, sieht man den Ausblick nicht“.

Foster Parrots, wir danken Ihnen, und wir schätzen uns glücklich, Sie als Partner für diese Entwicklung zu haben. Lassen Sie uns weiter daran arbeiten, diese Welt zu einem besseren und gesünderen Ort zu machen.

Für weitere Informationen zu Guyana kontaktieren Sie uns bitte bei.... Email und Website siehe Heft!

Fotos

Karen Windsor, Marc und Sheila Melville vor dem Cyber-Café in Lethem... ja, Sie können Ihr Email in dieser weit von allem entfernten Stadt in Südwest-Guyana empfangen!

Karen und Shirley sitzen in nächster Nähe des Premierministers bei den Feierlichkeiten des „Amerindian Heritage“ (amerindianisches Erbe), in Shulinab, einem an der südlichen Spitze der Kanuku Berge gelegenen Dorfes.

Repräsentanten aller Dörfer von Rupununi tragen ihre schönsten traditionellen Gewänder zur Eröffnung der Zeremonien der „Amerindian Heritage“-Woche, die jährlich Ende September abgehalten wird.

Die Spinnenaffen von Guyana scheinen neugierig auf uns zu sein als wir sie mit grosser Freude betrachten. Diese besondere Variation von Spinnenaffen scheint viel pelziger zu sein als ihre Gegenstücke in anderen Teilen Südamerikas.

Dieses Jahr fand die erste feierliche Abhaltung von Jane Goodalls „Roots & Shoots“- Internationalem Friedenstag in der Schule von Nappi statt, wo nun ungefähr 85 Kinder und ihre Lehrer mit Schulen in den USA durch das „Video Pal“- Programm von Foster Parrots verbunden sind.

SIND FELSENSITTICHE EINE LANDWIRTSCHAFTSPLAGE?

Von M. RITA PEREZ, MAURICIO FAILLA, VERONICA SEIJAS, Dr PETRA QUILLFELDT und Dr JUAN F. MASELLO

Die den zahlreichen Lesern der PsittaScene wohlvertrauten Felsensittiche (*Cyanoliseus patagonus*) gehören zu den südlichsten neotropischen Papageien. In Argentinien kommen sie in den Anden im Nordwesten bis in die patagonischen Steppen im Süden vor. Sie brüten in Kolonien, wobei sie ihre eigenen Nisthöhlen tunnelartig in die Oberfläche von Sandstein, Kalkstein oder in das Erdreich graben (siehe PsittaScene Vol 15, Nr 4, Vol 16, Nr 2 und Vol 17, Nr 2). Ursprünglich waren diese Papageien sehr verbreitet in Argentinien, aber seit der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts ist ihr Verbreitungsgebiet erheblich dezimiert worden, und nun kommen sie nur regional noch zahlreich vor (siehe PsittaScene Vol 15, Nr 4). Der Niedergang der Felsensittiche ist teilweise auf die Verfolgung als Ernteschädling, auf die Umwandlung von Grassland zu landwirtschaftlichen Nutzflächen und den Fang für den Heimtierhandel zurückzuführen.

In Argentinien werden Felsensittiche gemäss einer gesetzlichen Bestimmung aus dem Jahr 1963 offiziell als Landwirtschaftsplage betrachtet. Die bisher einzige erfolgte Untersuchung zu diesem Thema deckt sich mit unserem Eindruck, dass sich der Schaden, ausser in sehr begrenzten Landwirtschaftsgebieten und im Rahmen einzelner Ereignisse, in engen Grenzen hält. Der entstandene Schaden steht fast immer in Verbindung mit mangelhafter

Bewirtschaftungsqualität, erodiertem Boden, ungeeigneten klimatischen Bedingungen oder unzureichender Wasserzufuhr. Trotzdem sind jahrelang in diversen Gebieten Argentiniens ohne jegliche objektive Quantifizierung des effektiv erfolgten Schadens und ohne angemessene Inbetrachtziehung von Alternativen und Folgen, tödliche „Kontroll“-Methoden, wie Nestvergiftung, Zerstörung von Schlafbäumen, Einsatz von vergifteten Ködern und Erschiessen der Vögel praktiziert worden.

Seit November 2004 haben wir eine detaillierte Studie über den bislang kaum bekannten Speiseplan der Felsensittiche und ihr potentiell Zusammenwirken mit der lokalen Landwirtschaft in Nordostpatagonien. Dies ist die Region, wo sich die Felsensittichkolonie von El Cóndor befindet (siehe PsittaScene Vol 15, Nr 4). Eine verbreitete Behauptung der Farmer von Nordostpatagonien lautet, dass die Felsensittiche jedes Jahr ihre Ernten komplett zerstören und sie somit in den Ruin treiben würden. Da diese Region aber ein, in manchen Abschnitten, stark erodiertes und in den meisten Fällen auf Bewässerung angewiesenes landwirtschaftliches Grenzgebiet ist, ist der Wahrheitsgehalt dieser Behauptungen fast zwangsläufig anzuzweifeln. Die Regionalverwaltung hat mehrmals Schadenersatzforderungen in Höhe von Tausenden von US-Dollars von ortsansässigen Farmern erhalten, die der Ansicht sind, dass die Behörden sie für die durch Tiere – vorwiegend Papageien und Gänse – verursachten Verluste wirtschaftlich zu entschädigen hätten.

Einen wichtigen Bestandteil unserer Studie bildete ein, in Zusammenarbeit mit dem Biologen Mauricio Failla (dem Direktor der lokalen, für die Tierwelt zuständigen, Behörde der Provinz Rio Negro) und seiner Frau, Verónica Seijas, erstellter Fragebogen, der an die Farmer der Umgebung verteilt worden war, um Informationen über den durch Papageien verursachten Ernte-Schaden in der Region rund um die Felsensittichkolonie bei El Cóndor zu sammeln. Diese, teilweise vom WPT und durch eine grosszügige Spende des Fotografen Don Preisler finanzierte, Initiative versucht auch die Wahrnehmung der Bauern bezüglich durch Vögel (insbesondere Felsensittiche) verursachte Schäden bei ihrem Erntegut festzustellen. Diese Informationen, wie auch unsere eigenen künftigen Einschätzungen der durch Vögel verursachten Ernteschäden, werden uns bei der Bestimmung des tatsächlich entstandenen Schadens durch Felsensittiche helfen und uns im Bedarfsfall ermöglichen, Massnahmen zur Milderung desselben vorzuschlagen. Entscheidend ist das Verständnis der Wahrnehmung der Farmer gegenüber diesem Problem, wenn wir mildernde Massnahmen entwickeln wollen, die von ihnen bereitwillig akzeptiert werden sollen.

Zwischen Dezember 2004 und Februar 2005 befragten wir 70 Farmer in den Distrikten Adolfo Alsina (Provinz Rio Negro) und Patagones (Provinz Buenos Aires). Diese Distrikte werden täglich während der Brutsaison von futtersuchenden Felsensittichschwärmen der Kolonie bei El Cóndor aufgesucht. Wichtig ist, sich stets daran zu erinnern, dass keiner der Farmer dieser Region auf dem Existenzminimum lebt. Im Fragebogen fragten wir Farmer nach der Beschaffenheit ihres Pflanzguts und ihrer Felder, wann Schäden durch Vögel und sonstiger Tiere im Allgemeinen verursacht worden seien, der Grösse der betroffenen Gebiete und der Anwendung und Wirksamkeit von Massnahmen zur Schadensbegrenzung. Die meisten der befragten Farmer waren extrem kooperativ in Bezug auf unsere Befragung, und wir danken ihnen sehr dafür. Die aus diesem ersten Fragebogen hervorgegangenen Ergebnisse zeigen, dass das Ausmass der Schäden dazu tendiert übertrieben zu werden. Von 40 im Distrikt Adolfo Alsina befragten Farmern berichteten nur 20 (50%) von irgend einem durch Vögel verursachten Schaden an ihrer Ernte. Die Ziffer ist ernst zu nehmen, liegt aber viel niedriger als man nach einem lockeren Gespräch mit einem der örtlichen Farmer oder nach Betrachtung ihrer Schadenersatzansprüche gegenüber der lokalen Verwaltung erwarten musste. Nur 7 (18%) erwähnten, dass ausschliesslich Felsensittiche den Schaden verursacht hätten. Weitere 8 Farmer (20%) hoben hervor, dass Felsensittiche mit Magellan Gänsen (*Chloephaga picta*) zusammen für den Schaden verantwortlich seien. Die 5 verbliebenen restlichen Farmer (12%) betonten, dass andere Vögel, wie z.B. Mönchsittiche (*Myopsita monachus*), Magellan-Drosseln (*Turdus falcklandii*) oder Feldspechte (*Colaptes campestri*) für den Schaden verantwortlich seien. Das hauptbetroffene Saatgut in diesem Distrikt waren Mais im Herbst, Sonnenblumen im Sommer und Herbst, sowie Hafer im Herbst. Schäden wurden auch bei Getreide und Mandeln hervorgehoben. Das Schadensausmass war unterschiedlich, aber in den meisten Fällen relativ gering. Die Farmer behaupteten, dass 10 - 100% ihrer Maisernte betroffen seien, obwohl in den meisten Fällen der Schaden zwischen 10-20% schwankte. Lediglich 2 Felder mit einer Fläche von 5 und 8 Hektaren erlitten ernsthaften Schaden. Es ist bekannt, dass die Schäden in kleinen Feldern viel höher auszufallen tendieren als in grossen, da die Papageien von den Grenzen her in die Felder eindringen. Stärker betroffen sind auch Felder in schlechtem Zustand (erodierter Boden, lückenhaft aufgegangene Saat). (Siehe Fotos). Bei Hafer und Sonnenblumen verhält es sich ähnlich.

In Patagones, dem Sektor Nordostpatagoniens, der die schwersten Ernteschäden durch Felsensittiche in ganz Argentinien beansprucht, verriet unser Fragebogen, dass von den 30 befragten Bauern defacto lediglich 11 (37%) das Auftreten einiger Schäden bei der Ernte aufgrund von Vögeln meldeten. Nur 8 erwähnten den Felsensittich als Hauptschadensverursacher. Und von diesen meinten lediglich sechs Farmer, dass der von den Felsensittichen verursachte Schaden ihre Ernte in erwähnenswerter Weise betroffen habe. Das in diesem Gebiet hauptbetroffene Saatgut waren Weizen und Sonnenblumen im Sommer und Hafer. Die meisten dort ansässigen Farmer wollten unsere Frage in Bezug auf die Grösse des betroffenen Gebiets nicht beantworten, behaupteten aber, dass sich der Schaden über weite Flächen erstreckte. Da sie keine genauen Ziffern angaben, beweifeln wir den Wahrheitsgehalt ihrer Behauptungen.

Die Mehrheit der befragten Farmer gab an, dass das Erschiessen von Vögeln im Allgemeinen und Papageien im Besonderen die in der Region üblichste Methode zur Schadensbegrenzung sei. Obwohl eine illegale Methode, wurde von einigen auch die Verwendung von vergifteten Ködern gemeldet. Alle Farmer, die an der Umfrage teilgenommen haben, bemerkten, dass diese beiden Methoden wirkungslos seien, und die Kosten für Munition und Gift oft diejenigen des Schadens übertrafen. Ein sehr ermutigendes Resultat war für uns, dass einige Farmer in der Region nicht-tödliche Methoden zur Schadensreduktion anwenden. Dazu gehören das dichte Aussäen ihres Saatguts, Aussaat und Ernte zu

Zeiten, wenn das Schadensrisiko am niedrigsten ist, oder der Anbau unattraktiven Saatguts rund um das Hauptsaatgut (üblicherweise Roggen, der Weizen umgibt). Die solche Methoden nutzenden Farmer versicherten uns, dass sich diese nicht-tödlichen Methoden als sehr wirksam erwiesen. Ausserdem verursachten diese hochwirksamen nicht-tödlichen Methoden zur Schadensbegrenzung kaum Wirtschaftskosten.

In den kommenden Monaten werden wir die Befragungen mit einer grösseren Anzahl von Farmern wiederholen, damit die am meisten betroffenen Abschnitte genauer erfasst werden können. Danach werden wir mit einer eigenen Quantifizierung der gelegentlichen Beschädigung der potentiell am meisten gefährdeten Anbaupflanzen beginnen. Alle diese Informationen werden uns in Zusammen-arbeit mit der lokalen, für die Fauna zuständigen, Behörde und den Farmern vor Ort erlauben, zur bedarfsweisen Verminderung von Ernteschäden Managementmassnahmen zu entwickeln, ohne die Felsensittiche von El Cóndor in Mitleidenschaft zu ziehen. Wir werden Sie auf dem Laufenden halten. Bleiben Sie am Draht!

Fotos:
Ein Felsensittich-Küken.
Lückenhafte Felder, wie diese werden leicht durch Felsensittiche heimgesucht.
Der Schaden wird üblicherweise nicht dem erodierten Boden oder mangelhaften landwirtschaftlichen Methoden zugeordnet, sondern den Vögeln.

„Meiner Meinung nach...“:

Wir haben beschlossen, regelmässig Ansichten zu bestimmten Anliegen in der PsittaScene zu veröffentlichen. Wenn Sie Anliegen hier zu Diskussion stellen möchten, die Ihrer Meinung nach andere Leser interessieren könnten, dann kontaktieren Sie uns bitte via uk@worldparrottrust.org mit Vorschlägen.

LEISTET PRIVATE VOGELZUCHT EINEN BEITRAG AN DEN PAPAGEIENSCHUTZ? Teil 2

Von EB CRAVENS

Die Art und Weise, mit der die Naturschützergemeinschaft die private Vogelzucht betrachtet, hat viel mit der Umgebung zu tun, in der Vogelhalter ihre Vögel unterbringen. Dies fiel mir urplötzlich bereits 1991 auf, als ich einem Vortrag der alljährlichen Tagung der AFA beiwohnte. Ein berufener euro-päischer Referent formulierte es folgendermassen, als er seinen Besuch bei einem erfolgreichen Zuchtbetrieb in den USA beschrieb: „Die Papageien sind in Käfigen gehalten – ich werde diese nicht als Volieren bezeichnen.“

Dieser einzelne Satz liess mich an die zahllosen kahlen, glanzlosen Papageiengehege denken, die ich besichtigt hatte, die vielfach in Reihen übereinander in langweiligen, phantasielosen Scheunen-artigen Einrichtungen untergebracht waren.

Solche kleinen über dem Boden angebrachte Drahtkäfige, ausgerüstet mit zwei Sitzstangen, einem Nistkasten, einem Futter- und einem Wassergeschirr, bieten nicht nur keine Anregung für die darin untergebrachten intelligenten Vögel, sondern vermögen auch keinerlei natürliche Verhaltensweisen oder latent in Papageien vorhandenes instinktives Geschick zutage treten zu lassen. Ausserdem schaden sie dem internationalen Ruf der Vogelhaltung in Menschenobhut in den Augen von Vogelkundlern und der Gemeinschaft der Vogelschützer.

Wieviele wissenschaftliche Erkenntnisse sollen durch die Beobachtung von Vögeln in solch trostlosen sterilen Lebensräumen zustande kommen? Solchermassen gehaltene Papageien neigen bei ihren Alltagsaktivitäten erst recht zu dysfunktionalen und irreführende Verhaltensweisen, wenn nicht sogar Neurosen.

Manchmal habe ich das Gefühl, dass manche Züchter ihre Papageien unwissentlich in solchen Umständen geradezu zur Reproduktion drängen, da sie ihnen Lebensqualität dermassen vorenthalten, dass sexuelle Aktivität der einzig verbleibende Lichtblick im Leben der Vögel bleibt! Ich meine, was soll einem Krummschnabelpaar in einer derart trostlosen Umgebung sonst übrigbleiben? Versuchen Sie einmal Papageien in grossen, mit Bäumen bepflanzten Gehegen zu züchten, worin es Zugang zum Boden und einen freien Blick auf den Himmel gibt, Sonne, Wind und Regen, Büsche und Grass-bewachsenen Erdboden, hohle Baumstümpfe und Stauden, auf denen Beeren wachsen, mit Wildvögeln ausserhalb und Artgenossen nebenan, die man beobachten und zwischendurch rufen kann. Hören Sie damit auf, sie tagtäglich mit dem gleichen aufbereiteten und trockenen Futter zu füttern. Bieten Sie ihnen ein natürliches Nistbehältnis innerhalb des Geheges, das von den Vögeln von allen Seiten her begutachtet werden, und auf dem sie sitzen können (ein Behältnis, das sie sogar ein wenig gegen menschliche Eindringlinge „verteidigen“ können!). Geben Sie den Papageien neue Dinge zur Beschäftigung und Gelegenheit sich das Futter „erarbeiten“ zu müssen.

Dann lehnen Sie sich zurück und schauen Sie zu, wie Ihre Krummschnäbel aufleben. Unter solchen verbesserten Bedingungen züchten Sie sie nicht ‚bloss‘; Sie beginnen ihnen etwas beizubringen, und natürlich werden Sie bald einmal von ihnen lernen, wenn ihre naturgegebenen Verhaltensweisen zum Vorschein zu kommen beginnen.

Solche Volieren sind nicht nur eine Quelle der Freude und hochinformativ für den Halter, sie werden sich auch den Respekt der Besucher verdienen, und das Ansehen der Vogelzucht in wissenschaftlichen Kreisen steigern. Bedenken Sie, sollte die routinierte private Vogelzucht jemals wirklich eine Rolle beim Schutz der Papageien unserer Welt spielen, dann muss sie sich diesen Status verdienen. Und das bedeutet, dass der Standard angehoben werden muss. Es bedarf auch einiger Zeit, um das schlechte Image zu beseitigen, das wir alle geerbt haben.

Wollen Sie dem Aspekt des Vogelschutzes bei Ihrem Zuchtbestand besonderes Gewicht beimessen? Dann richten Sie Ihr Augenmerk nicht mehr auf Quantität in zahllosen Käfigen sondern auf weniger Vögel – und Qualität. Bemühen Sie sich bewusst und nachhaltig um die Konzentration auf eine einzige oder nur wenige Papageienarten, arbeiten Sie am Aufbau

eines mehrere Generationen umfassenden Stammbaums, der sich zu einer nützlichen Studiengruppe entwickeln kann. Es muss sich dabei nicht um eine hochgefährdete CITES I Art handeln; derart viele Papageienarten erleiden heutzutage einen zahlenmässigen Niedergang in der Wildnis, dass niemand mit Sicherheit vorhersagen kann, welche Art genau in 10, 20 oder 30 Jahren ernsthaft bedroht sein wird.

Im Zweifelsfalle wählen Sie eine Art, die in Menschenobhut wenig vorkommt. Dies betrifft oft Arten mit geringeren Anzahlen oder kleineren Verbreitungsgebieten im Freiland. Sollten ausserdem in der privaten Vogelzucht nämlich noch mehr der ursprünglich zahlreichen, jedoch schwierig zu züchtenden Papageien verschwinden, dann beweist dies einmal mehr ihr Scheitern, und damit hätte die Vogelzucht vielleicht doch nicht verdient, als tatsächlich dem Vogelschutz dienende Institution Erwähnung zu finden.

Meine eigene vor fast 20 Jahren getroffene Wahl der Gelbstirnamazone hatte nichts mit Seltenheit oder einem Bedarf nach Schutz zu tun; den Ausschlag für diese Entscheidung gab meine Faszination von dieser Art. Ich wusste, dass ich imstande sein würde, dieser Art ein lebenslanges, von Freundschaft und Studium geprägtes, liebevolles Engagement zu widmen. Ein Jahrzehnt später sehe ich in der Vogelzucht immer weniger Gelbstirnamazonen und ich mache mir echt Sorge, wie sicher es um das Überleben der Species *Amazona ochrocephala* in ihren Ursprungsländern stehen mag.

Wenn Sie einmal erleben durften, dass sich Ihre Vögel innerhalb eines Zuchtprogramms vermehren, führen Sie genau Buch über jeden einzelnen Ihrer Jungvögel und dessen Potential für einen Beitrag an die eigene Art. Evaluieren Sie, ob Weibchen wichtiger sind oder Männchen, die ohne Prägung auf Menschen möglichst viel artspezifisches Verhalten gelernt haben. Ziehen Sie Küken in Gelegen der gleichen Art auf und vermeiden Sie möglichst immer jegliches Mischen von flüggen Amazonen-, Pionus- oder Ara-Arten. Bemühen Sie sich darum, dass unter den verschiedenen Arten Rufkontakte oder Ruflärm des gleichen Geschlechts vermieden wird. Wählen Sie einen Papagei, wie den *Diopsitta nobilis*, oder einen *Aratinga auricapilla* oder den *Polytelis swainsonii* und bauen Sie einen kontrollierbaren, für Kolonien geeigneten Lebensraum, wo junge nachgezogene Vögel von den älteren Artgenossen lernen können. Respektieren und schützen Sie jedes wildgefangene Mitglied Ihrer Artenfamilie (auch solche, die sich nicht mehr vermehren!) - des unberechenbaren Freiland-,Grips' wegen, den dieses Ihrer Nachzucht beizubringen vermag.

Wir sehen also, dass ein langer Weg vor uns liegt. Bis jetzt schien die private Vogelzucht mit jeder nachfolgenden Generation ihrer nachgezüchteten Vögel vor allem Folgendes zu demonstrieren: Dass diese Vögel sich immer weiter von den Fähigkeiten und der instinktiven Weisheit ihrer Ahnen entfernen. Reissen Sie das Ruder um – wenn dieser Trend umgekehrt werden kann, dann sind wir tatsächlich auf dem Weg, die Bezeichnung "Vogelschützer" zu verdienen.

Fotos:
Freiflug für Papageien ist gefährlich, aber es ist ein Weg Küken etwas vom „Grips“ anzutrainieren, den deren nachgezüchtete Eltern bereits vermissen lassen.

Bedeutet „Vogelschutz“ die Produktion von Papageien, die nur in Käfigen überleben können?

Nur eine Papageienart zu halten, schliesst die Möglichkeit aus, dass die Nachkommenschaft art-fremde Rufe oder Verhaltensauffälligkeiten lernt.

Eine natürliche Umgebung lässt vermehrt wissenschaftlich gültige Verhaltensweisen zum Vorschein kommen.

Kalender: „Parrots at Play“ (für 2006)

Wie Menschen sind auch alle gefiederten Hausgenossen nicht „perfekt“. Wir glauben, dass Vögel in Auffangstationen sogar manchmal noch spezieller und schöner sind als die meisten anderen und daher unsere besondere Mühe, ihnen ein besseres Leben zu bieten, verdienen. Der jährliche Kalender von „Parrots At Play Corporation“ ist diesen speziellen Hausgenossen gewidmet – und den teilnahmevollen Menschen, die Zeit, Mühe und Mittel aufwenden, um zu versuchen, diesen wundervollen Lebewesen eine bessere Zukunft zu bieten.

Der Kalender ist ca 43 cm x 28 cm gross und auf hochwertigem Qualitätspapier gedruckt.

Sie können den Kalender direkt bei uns online (.worldparrottrust.org) beziehen. Der Gewinn geht an den WPT. Preis £ 10 inkl. Porto und Verpackung.

DER GOLDBUGPAPAGEI – EIN AFRIKANISCHER PAPAGEI

Von STEVE BOYES, Forschungszentrum für den Schutz afrikanischer Papageien (RAPC)

Mit der weitesten Verbreitung aller afrikanischen Papageien und Häufigkeit in seinem gesamten Verbreitungsgebiet, kann der Goldbugpapagei (*Poicephalus meyeri*) als der Papagei bezeichnet werden, der am besten an die Erfordernisse des Lebens auf dem afrikanischen Kontinent angepasst ist. Der Goldbugpapagei war bis anhin kein Freilandstudienobjekt, und seine Lebensraumbedürfnisse sind relativ unbekannt. Schutzaktionen zu Gunsten des Goldbugpapageis sind bis jetzt nicht unternommen worden. Veränderungen auf dem Kontinent könnten zur Bedrohung dieses wenig bekannten Papageis führen, bemerken wir doch eine Eskalation des Fangs und der Verfolgung. Die Art wurde innerhalb ihres gesamten Verbreitungsgebiets als Ernteschädling betrachtet, was vor allem an den Übergriffen auf ihren Lebensraum durch den Menschen liegt. Der daraus resultierende Konflikt zwischen den beiden Arten ufernt aus und bedarf eines korrekten Managements. Das ‚Research Centre for African Parrot Conservation‘ (RAPC) hat sich mit dem (*Poicephalus cryptoxanthus*), dem Rüppells Papagei (*Poicephalus rueppelli*), dem Kap-Papagei (*Poicephalus robustus*) und dem Gelbkopfpapagei (*Poicephalus flavifrons*) befasst, und sich solchermassen auf die *Poicephalus*-Arten spezialisiert, die einen Rückgang erlebt oder eine geringe Populationsgrösse und / oder Verbreitung haben. Das Goldbugpapageien-

Projekt nahm 2004 im Okavango Delta in Botswana, an der südlichen Spitze des Verbreitungsgebiets seinen Anfang. Dieses Projekt befasst sich mit der Interaktion der zwei Unterarten dieses Papageis, *Poicephalus m. damarensis* und *Poicephalus m. transvaalensis*, die sich durch einen gelben Fleck auf ihrem Kopf voneinander unterscheiden und gezwungenerweise zusammenleben aufgrund der Verfolgung als Ernteschädlinge in der Northern Province von Südafrika. Auf der Basis dieser Studie wurden Pläne für ein weitläufigeres Projekt geschaffen. Ein Projekt, das Antworten auf die Fragen sucht, warum dieser Papagei so erfolgreich in Afrika ist, und nachwievon 6 Unterarten in seinem Verbreitungsgebiet leben. Die Studie im Okavango Delta indiziert, dass die weite Verbreitung durch Habitat-Toleranz mit einer Vorliebe für grossblättriges- oder Savannen-Waldland gefördert wird. 2006 wird die Studie im Okavango Delta fortgeführt, und weiterhin nach Wesensmerkmalen von Brutplätzen, bevorzugten Lebensräumen, dem Speiseplan im Wechsel der Jahreszeiten, täglicher Flugaktivität, Brutbiologie und Lautäusserungen geforscht werden, und solchermassen für das Rüstzeug zur Analyse der anderen Unterarten in Afrika (für das Jahr 2007) gesorgt. Diese Daten werden uns zum ersten Mal ein klares Bild von den kontinentalen Bedürfnissen dieser Art vermitteln und einen Massstab für den Papageienschutz in Afrika schaffen.

Ich möchte gerne die Hypothese voranstellen, dass alle *Poicephalus*-Arten vom Goldbugpapagei abstammen. Dafür spricht die Tatsache, dass der Verbreitungsbereich der Goldbugpapageien (mit geringen Unterbrüchen) jenen aller anderen *Poicephalus*-Arten berührt – keine andere Art ist geografisch fortlaufend mit allen anderen Arten. Der Goldbugpapagei stellt sich innerhalb seines gesamten Verbreitungsgebiets als Nahrungs-Generalist heraus, wohingegen die anderen erforschten *Poicephalus*-Arten in unterschiedlichem Masse von einer beschränkten Anzahl von Nahrungsbestandteilen in ihrem vorrangigem Lebensraum abhängig waren. Grundsätzlich kann angenommen werden, dass, sobald eine Unterart zunehmend abhängig von bestimmten Nahrungsbestandteilen wird, um in andersartige Lebensräume überzuwechseln und dort Gemeinschaften zu bilden, eine abweichende Evolution einsetzt und sich mit der Zeit eine neue Art entwickelt. DNA-Analysen aus Blutproben möglichst vieler *Poicephalus*-Arten und -Unterarten könnten zur Unterscheidung von Konvergenzen (Übereinstimmungen) und phylogenetischen (stammesgeschichtlichen) Beziehungen zwischen den *Poicephalus*-Arten dienen. Es bedarf einer beträchtlichen Zeitspanne, damit sich die Physiologie dem Nahrungsangebot und den Bedingungen eines neuen Lebensraum-Typus anpasst und verändert (Bildung z.B. eines grösseren Schnabels oder Reduktion der Grösse). Daher wird die Art über eine lange Zeit hinweg empfindlich gegenüber Veränderungen im Lebensraum reagieren, besonders wenn diese Änderungen Auswirkungen haben auf Nahrungsangebot oder Nisthöhlen, auf welche sich die „junge“ Art spezialisiert (das Abernten / Fällen von *Podocarpus falcatus* in Südafrika führte z.B. zum rapiden Niedergang des Kappapageis). Hybridisierung (Kreuzung) zwischen verschiedenen *Poicephalus*-Arten wurde in Menschenobhut beobachtet und auch im Freiland festgestellt. Bestätigt ist, dass der Goldbugpapagei sich mit dem Rüppells-Papagei und dem Braun-kopfpapagei (*Poicephalus cryptoxanthus*) in Menschenobhut fortpflanzt und sich im Freiland „weitläufig“ in der Berührungszone der entsprechenden Verbreitungsgebiete kreuzt. Dies ist ein Beweis für die enge genetische Verbindung zwischen den *Poicephalus*-Arten.

Wie setzen wir dann Prioritäten innerhalb des Schutzes der Artenvielfalt? Sollen wir uns auf gefährdete Arten in der Wildnis konzentrieren und entsprechend mit der Zuteilung von Ressourcen reagieren? Ja - Investitionen sollten sich auf Programme konzentrieren, die gefährdete Arten unterstützen, aber wie bestimmen wir den Status, und sind die von uns genutzten Methoden förderlich? Das Goldbug-papageien-Projekt könnte dazu genutzt werden, diese theoretischen Probleme anzugehen, indem die Möglichkeit einer divergenten Evolution aus dem Goldbugpapagei, die mögliche Korrelation (Wechselbeziehung) des Alters der Art und die Anfälligkeit für einen störungsbedingten Niedergang untersucht würden - und durch die Möglichkeit der Nutzung von DNA-Analysen als Mittel zur Bestimmung von Arten, die jünger und daher verwundbarer sind. Dies könnte in Verbindung mit bestehenden Indikatoren als gangbarer Weg dienen, künftig Prioritäten für den Schutz setzen zu können. Natürlich werden derartige Diskussionen von der Tatsache überschattet, dass jede Beziehung von zahllosen anderen Beziehungen und Faktoren beeinflusst ist. Damit die Beziehung zwischen Alter der Art und Anfälligkeit für einen Niedergang verbindlich bestimmt werden kann, muss das Klima konstant bleiben, es dürfen keine exotischen Arten eingeführt werden, und der Fang und Handel darf für alle zu bestimmende Arten keinen Schwankungen ausgesetzt sein...

Das Goldbugpapageienprojekt hat in den vergangenen eineinhalb Jahren im Okavango Delta bereits zu einigen recht interessanten Ergebnissen geführt. Der Studien-Hauptstandort befand sich in der Kwedi Konzession am nordöstlichen Rand des Okavango Deltas, einem für seine Vielfalt an Lebensraum-Varianten berühmten Gebiet (das alle 11 Landschaft-Klassifizierungen aufweist). Im ersten Projektjahr sollten die Brutbiologie, Ernährungsbiologie und Brutplatzmerkmale der Art untersucht werden, wobei der jeweilige Studienort kartographisch zu erfassen, Vegetations-gemeinschaften zu skizzieren, das Klima zu erfassen und ein Nahrungskalender für fruchtefressende Vögel im Okavango Delta (zum Vergleich mit dem für Goldbugpapageien geschaffenen Nahrungs-kalender) zu erstellen waren. Es gab 51 potentielle Nahrungsbestandteile, darunter im Wechsel der Jahreszeiten die Blüten und Früchte des *Kigelia africana* Baums, die Schoten der *Terminalia sericea*, die unreifen Früchten des afrikanischen Ebenholzbaums (*Diospyros mespiliformes*), des *Garcinia livingstoni* und der Caffra-Unterart der *Marula Sclerocarya birrea*, sowie die Feigen des *Ficus sycomorus*. Die Papageien wurden im untersuchten Gebiet von 2004 / 2005 beim Verzehr von 38 verschiedenen Nahrungsbestandteilen beobachtet, und Vorlieben widerspiegelten die Verfügbarkeit auf dem Nahrungskalender. Folglich fand man die Papageien beim Verzehr unreifer Früchte, um der Konkurrenz von Pavianen und anderen Affen zu entgehen. Niemals sah man die Papageien, wenn Paviane oder sonstige Affen sich im Blätterdach gütlich taten. Die Papageien verzehren lediglich die Kerne und Samen der Früchte und Schoten, und nur sehr selten das Fleisch. Wir werden in der kommenden Saison den Kropfinhalt der Küken analysieren. Man sah die Papageien sich freizügig mit anderen fruchtefressenden

Vögeln im Blätterdach zusammenschliessen. Rivalität oder defensives Verhalten kam nur in der Nähe eines aktiven Nistplatzes oder einer Schlafhöhle auf.

Man sah sie erfolgreich bei der Abwehr von Attacken auf flügge Jungvögel durch einen Zwergsperber (*Accipiter minullus*). Beobachtet wurde auch Nestraub durch u.a. Höhlenweihe (*Polyboroides typus*) und Schreiseeadler (*Haliaeetus vocifer*). Höhlenweihe wurden häufig bei der Inspektion von Nistplätzen beobachtet. Demnach waren diese wahrscheinlich der erstrangige Raubfeind des Goldbugpapageis. Goldbugpapageien konkurrierten um Nisthöhlen mit Gabelracken (*Coracias caudatus*), Riesenglanz-staren (*Lamprolornis australis*), dem Senegal-Liest (*Halcyon senegalensis*) und dem Baumhüpfer (*Phoeniculus purpureus*). Obwohl die Papageien Nachbenutzer von Bruthöhlen sind, sah man sie diese verändern, indem sie den Eingang erweiterten und die Hauptkammer der Nisthöhle vertieften. Von April bis Juni, der Hauptbrutperiode der Goldbugpapageien, befanden sich 10 von 12 aktiven Nestern in der Akazienart (*Acacia nigrescens*). Die beiden anderen befanden sich in einem Affenbrotbaum (*Adansonia digitata*) und Mopanebaum (*Colophospermum mopane*). Grundsätzlich schienen die Papageien Nisthöhlen von Bartvögeln oder Spechten zu suchen, die sich 6-12m über dem Erdboden und in einem abgestorbenen Baum befanden oder einem Baum, der über grosse abgestorbene Blätterdachpartien verfügte. Daraus ergibt sich ein interessanter Zusammenhang. *Acacia nigrescens* werden heftig von Elefanten in deren Verbreitungsgebiet in Mitleidenschaft gezogen, wobei die Elefanten die Rinde über das Kambium (Wachstumsschicht) hinaus wegreiben und damit Teile des Blätterdachs absterben lassen, oder mit der Zeit den Baum kreisartig entrinden. Ohne Elefantenheimsuchungen gibt es weniger abgestorbene Äste, weniger offene Teile im Blätterdach und damit weniger potentielle Nistplätze für Goldbugpapageien. Bei jeder *Acacia nigrescens* mit einer Bruthöhle war ein Teil des Blätterdachs abgestorben, und der Stamm wies Elefantenspuren auf.

Bis jetzt sind wir ausschliesslich von der RAPC und „Wildernes Safaris“ unterstützt worden, und verfügten daher nur über begrenzte Ressourcen. Unser bewährte Fahrzeug ist momentan ein ‚Landrover‘ der Serie 3 von 1972, der uns mit den üblichen Gebrechen und ein bisschen ‚Pflege‘ durch 2 Regenzeiten gebracht hat. ‚Okavango Wildernes Safaris‘ hat uns den Zugang zu jener weit entfernten Wildnis und dem idealen Studienstandort ermöglicht. Ansonsten haben wir die Radiotelemetrie, Funk- und Kletterausrüstung aus früheren RAPC-Projekten und innerhalb von Universitätskreisen zusammengetragen.

Finanzielle Unterstützung zu bekommen, ist schwierig, da es sich bei dem Goldbugpapagei um keine bedrohte Art handelt. Wir benötigen künftige Spender oder Sponsoren, die uns ermöglichen, die nächste Etappe des Projekts anzugehen, worin der Goldbugpapagei den Schwerpunkt bilden soll im Rahmen eines umfangreicheren Projekts, das sich mit allen 9 Poicephalus-Arten in Afrika befassen möchte. Das Projekt würde die Finanzierung der Transport- und Lebenskosten für eine 9-monatige Forschungsreise durch Zentral- und Ostafrika erfordern. Das Projekt würde sich auf die Sammlung von Daten der 6 Unterarten des Goldbugpapageis konzentrieren, sowie die Sammlung von Blutproben möglichst vieler Poicephalusarten- und Unterarten, wodurch uns ermöglicht würde, Konvergenzen und echte phylogenetische Beziehungen zwischen den Poicephalusarten mittels DNA-Analyse zu erkennen. Das Projekt würde die Naturgeschichte des Goldbugpapageis und der Poicephaluspapageien vervollständigen, eine afrikanische Geschichte und ein wertvolles Projekt.

Falls irgendeine Person oder Agentur als Spender einen Beitrag an das Goldbugpapagei-Projekt leisten oder technische Hilfe (z.B. DNA Analyse) beisteuern möchte, dann kann man Steven Boyes oder Prof. Mike Perrin kontaktieren (Email Adressen im PsittaScene Heft!). Der World Parrot Trust kann ebenfalls für weitere Informationen kontaktiert werden. Das Forschungszentrum zum Schutz für Afrikanische Papageien ist eine Non-Profit Organisation und erfahren in der Verwaltung von Forschungszuschüssen und Spenden.

Fotos:
Goldbugpapagei beim Verzehr einer Blume des *Kigelia africana* Baums.
Typische Landschaft des überfluteten Okavango Deltas 2005. Galerie- / Uferwälder sind das Haupthabitat der Goldbugpapageien um diese Jahreszeit.
Flügger Goldbugpapagei beim Verzehr der Frucht des *Kigelia africana*. Halbieren der Frucht, um die Samen freizulegen.
Ein Goldbugpapagei nistet in einer toten *Acacia nigrescens* – aus diesem Nest wurde ein Junges flügge.
Junger Goldbugpapagei beim geselligen Treiben am Vormittag. Gefiederpflege bei sich selbst und anderen in der Sonne zur Winterzeit.

Partner des WPT erreichen Tausende von Menschen

Von JOANNA ECKLES

Letzten Sommer wartete die Belegschaft von „Animal Encounters“ im „National Aviary“ in Pittsburgh (USA) am Tagesende jeweils gespannt auf einen Anruf. Der tägliche Update aus der Finanzabteilung sagte ihr nicht nur, wie nahe sie daran war, das letztjährige Geldbeschaffungsziel zu übertreffen, sondern auch, wieviel Vogelfutter sie in ihr Schaufenster-Zeichen tun sollte als Indikator für die neue Gesamtsumme. Die Geldbeschaffungs-Bemühungen dieser bescheidenen Show haben ihre Erwartungen bei Weitem übertroffen. Mit nur 10 Aufführungen pro Woche vor einem Publikum von jeweils bis zu 100 Personen ist diese Show vergleichsweise klein. Trotzdem hat der Vogelbestand zusammen mit den Exemplaren, die während der Show-Saison von National Encounters (NEI) auf Besuch kommen, einen grossen Eindruck auf die Besucher des ‚Aviary‘ gemacht. Die Vögel werden dazu trainiert, natürliche Verhaltensweisen, wie Umherfliegen und Nahrungssuche, zu zeigen, und die Botschaft konzentriert sich auf Naturgeschichte und Schutz. Die Show erreicht

ihren Höhepunkt mit dem Flug eines Palmkakadus (*Probosciger aterrimus*), gefolgt von einem kleinen Schwarm Aras, während die Trainer über die Arbeit des World Parrot Trust berichten. Nach der Show stellen sich die Besucher an, um Spenden an eine sehr zielorientierten Halsbandkrähe (*Corvus torquatus*) auszuhändigen, die eine Geldnote nach der anderen in eine grosse Spendenbox stopft. Ein Rotohrara (*Ara rubrogenys*) nimmt solche auch an, aber mit etwas mehr Finesse! Oft stehen die Besucher in zwei Schlangen an, nur allein um die Gelegenheit zu erhalten, sich mit diesen zwei äusserst unterschiedlichen Vögeln abgeben zu können.

Dies sollte verständlich machen, warum wir solche Partnerschaften so sehr schätzen. Sie bieten den Leuten nicht nur ein unvergessliches magisches Vogel-Erlebnis, sondern verbinden uns mit einem Publikum, das wir ansonsten nicht erreichen würden. Im Verlaufe der Saison veranlasste der tägliche abendliche Anruf die Leute im gesamten ‚Aviary‘ (Voliere) dazu, der Mitteilung zu lauschen. Als das anfängliche Ziel zwei Wochen vor Ende der Sommersaison übertroffen worden war, gab es Jubelrufe anderer Belegschaftsmitglieder, die zugehört hatten. Die Show endete mit einem Geldbeschaffungsertrag von fast \$ 15'000 für den Tierschutz und stiftete die Hälfte unserem Fonds für den Rotohrara. Tatsächlich war es den entsprechenden Bemühungen des National Aviary zu verdanken, dass wir 2004 eine Studie dieser Ara-Art in Erwägung ziehen konnten. Die kontinuierliche Unterstützung von National Aviary ermöglicht die Fortsetzung dieser Arbeit. Dies sind gute Nachrichten für die Rotohraras und die engagierten Trainer im ‚Aviary‘, die so hart dafür arbeiten, dass die Botschaft ankommt und eine Verbindung zwischen den Vögeln, mit denen sie arbeiten, und jenen im Freiland, die Hilfe benötigen, zustande kommt.

Die Belegschaft von NEI bietet Shows überall auf der Welt an, entweder allein oder in Verbindung mit anderen Einrichtungen, wie dem National Aviary. Ein Höhepunkt des Arbeitsjahres war für sie während 10 Jahren eine dreiwöchige Show beim ‚State Fair‘ in Dallas. Die damit verbundenen 96 Shows stehen für monatelanges Training, ebensolange Planung und erschöpfende Vorbereitung nur allein zur optimalen Präsentation der Vögel und Botschaft. Vom ersten Jahr an haben sie zusätzlich dazu den Verkauf von Merchandise-Artikeln und die Geldbeschaffung für den Naturschutz übernommen. Am ersten Tag der diesjährigen Show erwies sich das Publikum bereitwilliger als sonst, die \$ 2 für unsere „FLY FREE“-Armbänder zu zahlen. Nach drei Wochen verkaufte NEI über 2'600 Armbänder für je \$ 5. Der gesamte Ertrag daraus fliesst in unsere fortlaufende Arbeit im Zusammenhang mit dem EU-Importverbot. Die Partnerschaften zwischen World Parrot Trust mit Zoos oder ähnlich gearteten Parks begann eigentlich mit den Shows im Paradise Park, unserem Hauptquartier in Grossbritannien. Die ganze Zeit war der Park so etwas, wie eine Art Synonym für den WPT, und die Geldbeschaffungs-Bemühungen des Parks uns zu Gunsten waren ausserordentlich. Heuer wurde das Greifvogel-Programm swa Paradise Park mit einer neuen Komponente ergänzt, um auf das Anliegen eines EU-Importverbots aufmerksam zu machen. Die Wichtigkeit des Verbots in der EU wurde erläutert und 4'664 Armbänder im Verlauf der Show-Saison verkauft. Selten um einen Spass verlegen, trug die Show-Crew die Bänder nicht in der üblichen Weise auf dem Körper. Vögel tragen schliesslich keine Bänder um ihre Armgelenke! Während der Show rollten die Trainer also anscheinend ihre Hosenbeine hoch, um zu zeigen, dass sie ihre Bänder ordentlich (wie Vögel) an den Fussgelenken angebracht trugen. Tip Top!

Man trifft in Zoos und Parks nicht alle Tage derart energische und von ihrer Arbeit begeisterte Leute, wie diese kreativen Trainer und Präsentatoren. Wir werden ihnen stets dankbar sein für ihre enthusiastische Unterstützung des WPT und ihre Bemühungen, eine echte Verbindung zwischen den grossartigen gefiederten Botschaftern in ihrer Obhut und den wilden Vögeln, die mehr den je solche funktionierende Partnerschaften nötig haben, herzustellen.

Fotos:

Die Belegschaft des National Aviary.

Die Halsbandkrähe des National Aviary ist nur einer der Vögel, die Dollars von den Besuchern, die die Show angeschaut haben und etwas für die Unterstützung des Naturschutzes beitragen wollen, entgegen nehmen.

Am Ende der Greifvogel-Show „Adler des Paradieses“ im Paradise Park können die Besucher die „TradeBand“ Armbänder kaufen, um dem WPT eine Spende zukommen zu lassen.

Brief an den WPT

Lieber WPT

Als die August-Ausgabe in meinem Postkasten landete, entfernte ich den Plastikumschlag und schaute mir das Titelbild an, wie bei jeder Ausgabe --- tja, da ist ein Papagei, der in ein Netz gewickelt ist, dachte ich. Ich hoffe, dass er irgend einen Spass treibt. Offenbar hoffte ich sehr falsch, und ein Blick in's Innere des Heftes stellte den Sachverhalt richtig.

Ihr Leitartikel erwähnte, dass Sie normalerweise drastische und grausige Bilder vermeiden. Ich bin aber froh, dass Sie das Foto auf dem Titelblatt und zusätzliche Fotos im Heftinnern verwendet haben. Das Titelfoto ist verstörend, herzerreissend, unbeschreiblich schmerzlich anzusehen, und die Bilder im Artikel sind nicht viel anders - beim Anblick des Schwarms im Käfig schaudert einem beim Gedanken an das absehbare Schicksal dieser Tiere.

Und doch, so unglücklich mich diese Bilder nachwievor machen, war es wichtig für mich, sie zu sehen. Sie erinnern mich daran, dass der Papageien-Handel nachwievor real, falsch, nicht gutzuheissen ist und Tiere betrifft, die ein Recht auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung haben. Sie erinnern mich daran, dass die Leute, die illegal mit Papageien handeln, eine andere Lebensgrundlage zum Überleben und Anreize erhalten müssen, um ihre natürlichen Ressourcen zu bewahren. Und sie erinnern mich daran, dass die Entscheidungen, die wir in unserem Alltagsleben treffen, unsere Werte

wiederspiegeln und unserer Unterstützung jener, die Einsatz für eine Wende zum Besseren leisten, dienen müssen. Ich hoffe weiterhin, dass die fortgesetzten Bemühungen des WPT und anderer Organisationen zu noch mehr Schritten in die richtige Richtung führen und den Handel mit Papageien zur Vergangenheit werden lassen.

Mit Dank

Hochachtungsvoll

Claudia Bauer, Oakland, CA

WORLD PARROT - TAG bei „Seaview Wildlife Encounter“

Von NAOMI WHITE

Papageien sollten beim heuer geplanten Schutz- und Geldbeschaffungsprojekt bei „Seaview Wildlife Encounters“ (früher „Flamingo Park“) im Mittelpunkt stehen. Wir werden konstant mit Anfragen überschwemmt, für Papageien neue Heime zu suchen, und unser täglicher Vortrag mit Vorführung führt zu vielen Fragen und Kommentaren der Besucher. Unser Ziel war es, das Bewusstsein für die Bedrohung von Papageien in der Wildnis zu sensibilisieren und auch Hilfe und Rat für Papageienhalter in Sachen Wohlergehen, Gesundheit, Nahrung und Verhalten ihrer Hausgenossen anzubieten. Wir hatten Informationen über Speisepläne, Tips für die Erfordernisse einer geeigneten Unterbringung und Info-Material, das den Leuten die Fakten zum Handel mit Papageien bewusst machen sollte, im Angebot. Nachdem wir den Paradise Park in Cornwall besucht und die „Fly Free“ Armbänder gesehen hatten, beschlossen wir für diese während unseres täglichen Papageien-Vortrags im Juli und August Werbung zu machen. Das Unterzeichnen der Petition lief tatsächlich sehr gut mit bis heute über 1000 Unterschriften (sogar unser bei uns wohnender Mohrenkopfpapagei „Dougie“ wollte unbedingt unterschreiben!). Der Anlass am ‚Bank Holiday‘-Wochenende im August war sehr gut besucht, das Wetter auf der Isle of Wight war perfekt, und die Besucher nahmen an Spielen und Wettbewerben teil, wozu auch gehörte, Namen für die Felsensittich-Küken zu finden. Einige der zahmen Papageien machten mit bei dem Spass, einschliesslich „Sammy“, einer Blaustirnamazone, die dem Publikum Opernarien vorsang, und es gab eine Freiflug-Darbietung von einem Paar Gelbstirnamazonen, „Brutus“ und „Nero“.

Unser eigener („selbst-gemachter“) „Blue the Cockatoo“ war ein Riesenhit und trug dazu bei, die Botschaft vielen unserer jungen und alten Besucher zu vermitteln. Das ‚Animal Care Team‘ genoss die Kontakte, beantwortete Fragen der Besucher und arbeitet hart, damit der Anlass zum Erfolg wurde.

Wir möchten allen, die daran beteiligt waren, danken, besonders jenen, die über das Wochenende zu Besuch kamen und uns so grosszügig unterstützt haben.

Ausser den für den WPT gesammelten £ 200, den Fly Free TradeBands-Verkäufen im Umfang von £ 1'800, vermochten wir auch £ 1'000 für den Entwurf eines neuen Fluggeheges bei Seaview Wildlife Encounters zusammenzubringen, damit ein sicheres und möglichst artgerechtes Zuhause für die Papageien in unserer Obhut sichergestellt werden kann. Wir hoffen, unser Papageien-Wochenende nächstes Jahr zu wiederholen.

Drayton Manor Zoo unterstützt den WPT

Von JOYCE ROBERTS

Heuer fiel die Wahl der Wohlfahrtsorganisation, für die der Drayton Manor Zoo Geldbeschaffung als Bestandteil seines ausserhäusigen Schutzprojekts betreiben will, auf den WPT. Daher habe ich das grosse Vergnügen, einen Check für £ 4'758.78, der Summe, die wir diese Sommersaison sammeln konnten, beizulegen.

Unsere engagierte Zoo-Belegschaft arbeitete hart und verkaufte Abzeichen und Tombola-Lose, betrieb einen Tombola-Stand und verlangten von den Besuchern einen Betrag für die Fütterung der Seelöwen. Ich hoffe, dass Sie das Geld einem positiven Nutzen zuführen können.

Papageientag beim Blackpool Zoo

Von SARAH THOMAS

Diesen Sommer sammelten der Blackpool Zoo und Dinosaur Safari über £ 2'500 für den WPT.

Die Geldbeschaffungskampagne wurde am sogenannten „Papageien-Tag“ am ‚Bankholiday‘ im Mai gestartet, wozu auch themabezogene Vorträge über die Not vieler exotischen Vögel und den Handel mit diesen gefährdeten Arten gehörten.

Es gab viele Aktivitäten für Kinder, u.a. die Fertigung von Abzeichen, Gesichtsbemalung und die Möglichkeit, Armbänder zu kaufen, um die Unterstützung des Schutzes solcher Vögel kund zu tun. Die Armbänder erwiesen sich als riesiger Erfolg und wurden den ganzen Sommer hindurch in Verbindung mit den täglichen Papageien-Darbietungen verkauft.

Samantha Marshall, die für diese Darbietungen zuständig war, sagte: „Diese Kampagne schafft ein Bewusstsein über die Bedrohungen, denen viele Vögel weltweit ausgesetzt sind. Unsere Zoobesucher haben eine überwältigende Bereitschaft zur Unterstützung bewiesen indem sie die Armbänder kauften oder eine Spende machten. Für viele ist das Armband eine persönliche Aussage ihres Engagements für den Schutz der Vögel.“

Künftig will der Zoo seine Unterstützung für den WPT fortsetzen, und mit einer neuen begehbaren Ausstellung mit einer Mischung von südamerikanischen Vögeln und Affen sollten wir nächstes Jahr imstande sein, den Leuten Wissen und Anregung zu vermitteln, sowie weiterhin dem WPT finanzielle Beiträge zukommen zu lassen.

Für die Papageien laufen

Vom WPT-USA

Manchmal machen es uns Supporter wirklich leicht! Vor ein paar Monaten hörten wir von einem Strassenrennen, dass zum Nutzen des WPT abgehalten worden ist. Was für eine grossartige Idee! Natürlich gefiel uns das, aber wer machte dies und warum? Wir machten die guten Leute ausfindig im ‚Downtown Aquarium‘ in Houston, Texas, nachdem sie uns grosszügigerweise einen Check von \$ 1'000 aus den Einkünften des Rennens stifteten. Sie fanden, dass sie viele gute Gründe hatten, um sich an der Mission des WPT zu beteiligen. Downtown Aquarium ist eines von zwei ‚AZA‘ anerkannten Aquarien im Besitz von ‚Landry’s Restaurant‘, dem auch 27 ‚Rainforest (Regenwald) Cafés‘ und mehrere andere Aquarien gehören. Die Gesellschaft hat bereits Geschichte geschrieben in Sachen Naturschutz-Unterstützung durch ihr Engagement bei ‚Wild Aid‘, ‚Houston Audobon‘, ‚Texas Parks‘ und der ‚Association of Zoos and Aquariums‘. Das Downtown Aquarium hat eine spezielle Beziehung zum Schutz sowohl der Ozeane, wie auch der Regenwälder. Dort wird die Öffentlichkeit durch Ausstellungen und ‚Outreach‘- Programme über diese Lebensräume unterrichtet. In diesen Programmen agieren viele ‚Botschafter‘, einschliesslich zwei Rotohraras. Patti Shoemaker, Kuratorin für die Abteilung ‚Säugetiere und Vögel‘, sagte: ‚Wir wollten, dass unsere Bemühungen wiederspiegeln, was wir in unserem Bestand haben.‘ Entsprechend werden die Mittel direkt den Rotohraras zukommen - im Zuge unserer fortlaufenden Studien und unseren Plänen für einen langfristigen Schutz derselben. Wir danken dem Downtown Aquarium, Landry’s Restaurants und Patti, ausserdem der Organisatorin des Rennens, Mary Falcon, und dem Direktor des Aquariums, dem Biologen Dr. Jim Pappas, dafür, dass dieser erste Lauf ein Erfolg geworden ist. Sie haben uns nicht einmal angefragt, mitzumachen oder wenigstens für die Getränke-Posten auf der Strecke Leute zur Verfügung zu stellen!

Die Zweigstelle Kanada besteht wieder

Die kanadische Zweigstelle des WPT ist erfreut, mitteilen zu können, dass es sie wieder gibt, und dass sie bereit sei, für die Rettung der Papageien Einsatz zu leisten.

Kürzlich nahm das Team der Zweigstelle an der ‚Canadian Parrot Conference‘ im Sheraton Hotel in Hamilton, Ontario teil, die von Mark Hagen, Direktor von ‚HARI‘, Chris White vom ‚Hamilton Aviary‘, Suzan Payne und Nathalie Lemieux vom ‚Golden Triangle Parrot Club‘ und der Klinik für Wildvögel des Ontario Veterinary College arrangiert worden war.

Es gab ausgezeichnete Beiträge von Jamie Gilardi, Direktor des WPT, Matthias Reinschmidt, Kurator des Loro Parque, Irene Papperberg von den ‚The Alex Studies‘, Barbara Heindenreich, ‚Behaviourist‘ (Fachfrau für Verhaltensfragen), Susan Chamberlain von der Zeitschrift ‚Bird Talk‘, Dr. Michael Taylor, Veterinär des Ontario Veterinary College und Dahljah Rahm, Präsidentin der ‚Budgerigar and Foreign Bird Society‘ zu hören. Die Themenauswahl war weitläufig und umfasste u.a. Lösungen von Verhaltensproblemen bei Papageien, die als Hausgenossen gehalten werden, die Diagnose von Vogelkrankheiten und der Papageienschutz in Südamerika. Der Kanadische World Parrot Trust empfing viele Besucher an seinem Stand, gewann 22 Neumitglieder und verkaufte reichlich WPT- Ware zur Unterstützung des europäischen Handelsverbots (‚Lassen Sie sich beringen!‘) und anderer Projekte, die gerade von engagierten Forschern zur Vollendung gebracht werden.

Der kanadische WPT freut sich auf die Zukunft und darauf, weltweit eine wichtige Rolle in verschiedenen Projekten zu spielen, die der Hilfe des WPT bedürfen. Interessenten emailen oder schreiben bitte an: Email- und Postadresse siehe Heft!

Grünflügelara (Ara chloroptera) von PETE OXFORD PHOTOGRAPHY

Die Vorstellung von Hundertausenden von frei fliegenden Vögeln begeistert uns derart, dass wir es für passend hielten, die Titel- und Schluss-Seite der PsittaScene mit prächtigen Flugbildern von Papageien zu versehen: diese Grünflügelaras fliegen über einen Wald im südlichen Brasilien.